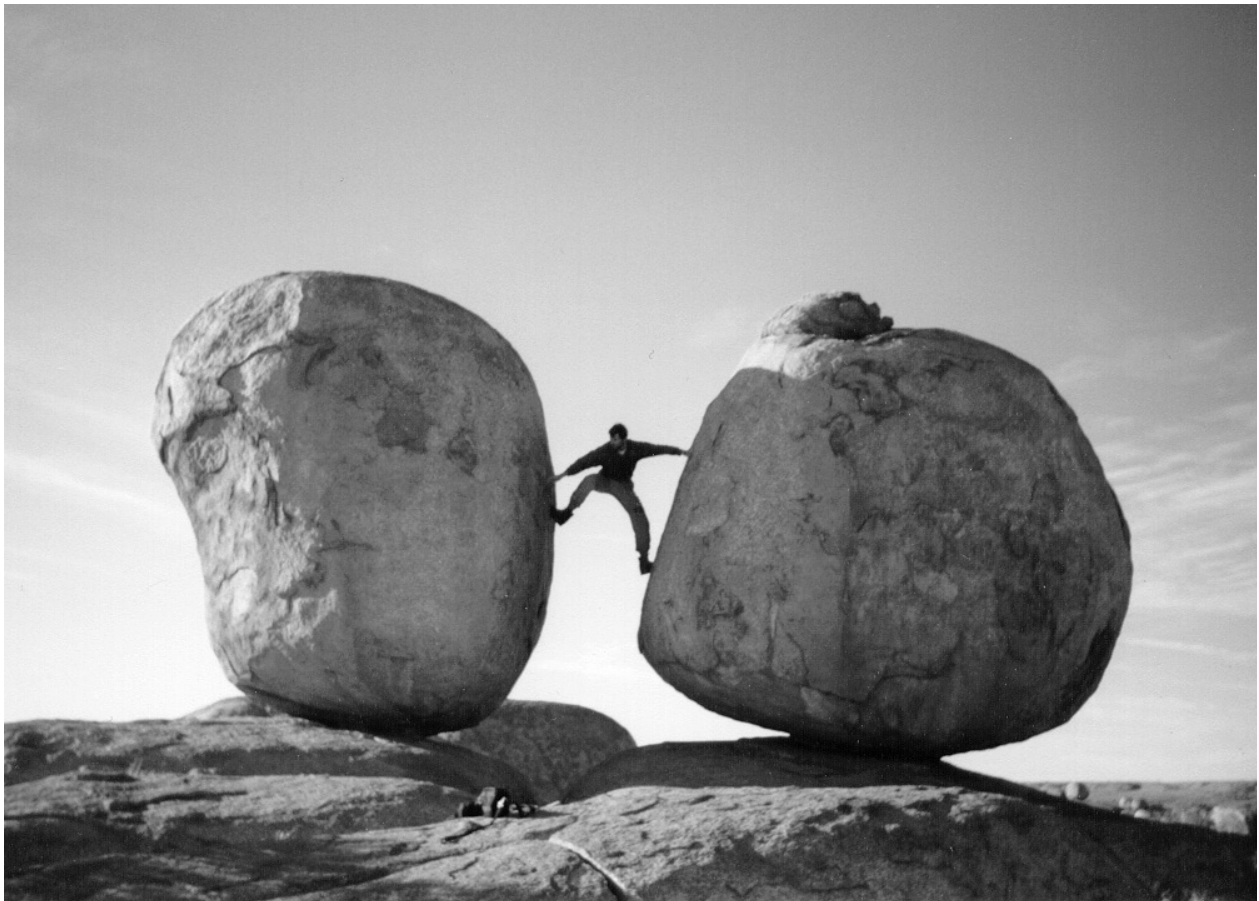




Fixpunkte

- Mitteilungen der Akademischen Sektion Dresden -



1997

Zur Hauptversammlung erhältlich!

SÄCHSISCHE-SCHWEIZ-INITIATIVE

Das neue Heft 14 Winter 1997/1998

Aktuelles zu Umwelt- und Naturschutz in der Nationalparkregion



mit Informationen und Berichten u. a.
zu folgenden Themen

- Neues vom Autobahnprojekt
- Klettern und Naturschutz im Nationalpark
- Entwicklung der Wanderfalken
- Flächennaturdenkmale vorgestellt
- Erkenntnisse zur Waldschadensproblematik

➔ Vertrieb für die ASD über René Jentsch

Inhaltsverzeichnis:

Einladung zur Hauptversammlung	1
Liebe Bergfreunde,	2
Ferne Länder	3
Kletter- und Wanderfahrten	11
Ausbildung	16
Umweltschutz	20
Wichtige Infos	25
Jahresplan 1998	30
SEKTIONSVORSTAND	32

Einladung zur Hauptversammlung

Verehrte Sektionsmitglieder, liebe Bergfreunde,

der Vorstand der Akademischen Sektion Dresden des DAV lädt Euch hiermit recht herzlich zur **ordentlichen Mitgliederversammlung 1997** ein.

Sie findet **am Sonnabend, den 13.12.1997 um 18.30 Uhr**
in der Gaststätte "Drachenschänke" Bautzner Str. 72

(an der Abzweigung der Radeberger Str. hinter der Tankstelle Richtung Elbe) statt.

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Bestellung des Protokollführers und zweier Mitglieder zur Beglaubigung des Protokolls
3. Geschäftsbericht
4. Kassenbericht
5. Kassenprüfungsbericht
6. Beschlußfassung über Entlastung des Sektionsvorstandes
7. Haushaltsplan 1998
9. Diskussion

Für das leibliche Wohl ist ein kaltes Buffet mit warmen Einlagen vorgesehen. Dafür wird ein Eintritt von 15,- DM erhoben.

Mitzubringen. Fotos von Bergfahrten
2-3 Dias von diesem Jahr
evtl. andere kulturelle Beiträge

Liebe Bergfreunde,

wie der Untertitel dieses Heftes sagt, sollen Euch damit Mitteilungen überbracht werden. Im abgelaufenen Kletterjahr sind es einige gute Ereignisse, von denen hier berichtet werden kann. Zuerst und vor allem von jenen, die nicht stattgefunden haben - Unfälle. Weder in den Bergen noch auf dem Dach und dem Gerüst der Hütte ist bislang von nennenswerten Blessuren oder gar mehr zu berichten. So ist der Vorstand wieder heilfroh, daß alle Rumtreiber wieder daheim sind, sowohl diese, welche gemächlich die Wochen und Monate genießen, als auch jene gestreßten Typen, die, mühsam eine Bergtour in ihren vollen Terminkalender pressend, scheinbar eher in eine Motorsportveranstaltung geraten sind. Bei der letzten Endes das Risiko größer ist als an einem noch so windigen Pendelquergang. Aber jetzt, wenn diese Zeilen gerade geschrieben werden, sind ja immer noch einige und andere schon wieder unterwegs, so daß nur die Hoffnung auf die volle Dienstbereitschaft aller Schutzengel bleibt.

Von der Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz und einigen Bergsteigersektionen, besonders dem SBB, ist ein Positionspapier erarbeitet worden, welches den Titel „Zukunftsfähiger Bergsport im Nationalpark Sächsische Schweiz“ trägt und die Grundlage für die Erarbeitung des den die Bergsteiger betreffenden Teiles der „Konzeption Besucherlenkung“ im Nationalpark darstellt. Es wird eine Arbeitsgruppe gebildet, der von Seiten der Bergsteiger Dietmar Heinicke, Reinhard Wobst und Volker Beer angehören. Behandelt werden sollen die Themenkreise Felsklettern, Klettersteige, Boofen und bestätigte Feuerstellen. Gebietsweise nach Kletterführer werden Handlungsempfehlungen erarbeitet, welche von den unterzeichnenden Vereinen SBB, ASD und SWBV bestätigt werden müssen. Die Vereine verpflichten sich, ihre Mitglieder über diese Empfehlungen zu informieren und auf die freiwillige Einhaltung hinzuwirken. Unser Vorstand steht dieser Sache aufgeschlossen gegenüber. Es ist zu erwarten, daß für das gesamte Gebiet der Sächsischen Schweiz eine verbindliche Regelung in Bezug auf o. g. Problemfelder erarbeitet wird, welche dann eine langfristige Basis für das Klettern in der Schweiz bildet.

Die Berge der Welt wurden auch wieder stark bereist. Herausragend dabei die Skibesteigung des Mustagh Ata (China) durch zwei Mitglieder der ASD.

Die Skikurse für Anfänger und Fortgeschrittene unter der bewährten Leitung von unserem „Fuchs“ Christian Reinicke erreichen 1998 ihre dritte Auflage und werden hoffentlich noch viele weitere erleben. Begeisterte Berichte aller Teilnehmer sprechen Bände. Die gute technische Beherrschung einer Abfahrt stellt einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit dar.

Die traditionelle Pfingsfahrt war diesmal zweigeteilt und trotzdem jeweils gut besucht. Südfrankreich/Ardeche und Alt-Olesch besaßen genügend Anziehungskraft.

Die nächsten guten Nachrichten kommen nun von unserer Hütte. Mit vielen Handständen und Engagement von einigen Unverzagten hat sie eine neue Dacheindeckung nebst neuen Dachrinnen und Schornsteinkopf erhalten. Nun läßt sich schon eine ganze Menge von dem schmucken Aussehen erahnen, welches für sie vorgesehen ist. Der Vorstand hofft auf die Mitarbeit aller Mitglieder, damit dieser Zustand nicht in allzu weite Ferne rückt.

Weitere Informationen zu den diesjährigen und der noch beabsichtigten Arbeiten, sowie zur Finanzierungssituation werden vom „Hüttenbaumeister“ in diesem Heft erläutert.

Die für uns kostenlosen Vermessungsarbeiten im Zusammenhang mit der Abtrennung des Grundstückes unseres Nachbarn „Joscho“ H.-J. Scholz sind abgeschlossen. Die vier Ecken unserer „Sektionsgrundstückes“ sind nun deutlich mit neuen Grenzsteinen markiert.

Der Vorstand bedankt sich wieder bei allen Mitgliedern, welche sich für die Sektion bemüht haben und hofft, daß sich weitere Mithelfer finden mögen.

Horst Solbrig

1. Vorsitzender der ASD

Ferne Länder

In 7 Tagen um die (Insel-) Welt von Hierro

„Wo liegt denn das?“ wurden wir oft nach unserem Reiseziel gefragt.

Hierro liegt am südwestlichen Ende der europäischen Welt, danach kommt nur noch viel Wasser und irgendwann Amerika. Sie ist die kleinste und einsamste der 7 Kanarischen Inseln.

Mitte November bringen uns Flugzeug und Fähre aus dem kalten, tristen Deutschland auf das warme, sonnige Inselchen.

Das angenehme Wanderwetter verdanken die Inseln dem kühlen Kanarenstrom. Ebenso sorgt der Nordost - Passat immer für einen frischen Wind. Dessen feuchte Grundströmung wird an den Bergen zum Aufsteigen gezwungen. Kühlt sich die Luft dabei adiabatisch bis auf die Taupunkttemperatur ab, kommt es zur Kondensation des Wasserdampfes - es entstehen die Passatwolken.

Direkt vom Mini - Hafen schleppen wir die fast 20 kg - Rucksäcke Richtung Valverde, der Mini - Hauptstadt. Bevor es aber richtig losgeht, versuchen wir ohne große Hoffnung, einen Kocher zu kaufen. Denn aus „Sicherheitsgründen“ wurde ich am Leipziger Flughafen meines geliebten, alten Juwel-Kochers entledigt. Es gibt Gaskocher, aber welch' monströse Geräte! Was soll's! Zwei weitere Problemchen sind die Wegfindung und das fehlende Wasser. Trinkwasser muß man flaschenweise kaufen. Jeder schleppte 3 Liter mit, der Vorrat für einen Tag. Auf Hierro sucht man vergeblich Quellen, Bäche, Seen, wie auf den anderen Kanarischen Inseln meist auch. Dementsprechend trockenresistent zeigt sich die karge Vegetation. Im bis 1500 m hohen Inneren der Insel wanderten wir durch lichten Kiefernwald. Ansonsten zerkratzten wir uns die Beine an Kakteen, Euphorbien- und Zistrosengewächsen.

Gleich am ersten Tag unserer geplanten Inselumrundung verfehlen wir den Einstieg zum Weg, so daß wir ungewollt noch den allernördlichsten Zipfel der Insel mitnehmen. Die früheren Verbindungswege der Guanchen sind meist im Laufe der Jahre völlig zugewachsen. Oft verlieren sich die vermeintlichen Trampelpfade im Nichts. Dann quälen wir uns über steiniges, mit stacheligen Pflanzen bewachsenes Gelände Barranco hoch und Barranco runter.

Den Umgang mit Karte und Kompaß sollte man beherrschen, obwohl ein Verlaufen kaum böse Folgen haben kann.

Trotz Verirrung gelangen wir noch an unser Ziel, dem Mirador de la Pena, ein Aussichtspunkt mit Blick auf die bis 1200 m hohen Felsabstürze des Golfo. Morgen soll uns ein gut gebauter Weg durch diese Wand 800 Höhenmeter bis zum Meer hinunter bringen. Aber vorerst suchen wir ein windgeschütztes Zeltplätzchen, was auf dieser Hochebene nicht so leicht ist. Wir setzen unser Zelt hinter eine der vielen Trockenmauern unter einen riesigen Eukalyptusbaum. Nachts zerrt und reißt der Passatwind trotzdem an unserer Behausung und der Eukalyptusbaum knarrt verdächtig.

Am nächsten Tag steigen wir in den windgeschützten Golfo hinab, quälen uns später ein mindestens 25 % steiles Dorfsträßchen nach Frontera hinauf, genehmigen uns dort in der Bar gegenüber der Kirche frisch gepreßten Orangensaft und den tollen Hierro - Wein, und laufen so gestärkt durch bis Sabinosa. Wir meinen, Haut und Zähne könnten wieder mal Wasser vertragen, also nehmen wir uns ein Zimmer in der einzigen Pension des Dörfchens.

Nach 3 weiteren Tagen mit vielen Höhenmetern plus und minus auf einsamen Wegen landen wir in La Restinga. Uns scheint, als hätte man weiße Häuschen in einen schwarzen Kohletagebau gesetzt. Die Südspitze von Hierro zeigt deutlich ihren vulkanischen Ursprung: in bizarren Formen erstarrte Lava, schwarze Asche- und Schlackehügel... Na gut, die Natur fragt nicht nach Schönheit.

Ohne Wehmut laufen wir anderntags zurück in grünere nördliche Gefilde. Auf der Ostseite blicken wir in einen zweiten, aber kleineren Golfo. Welch ein Schauspiel ! Ein Wolkennebelmeer wabert über dem Wasser- Meer. Wolkenzungen schieben sich an den zerklüfteten Felswänden empor. Ab und zu gibt eine Lücke den Blick frei. Wir entdecken unter uns einen kilometerlangen schwarzen

Sandstrand. Die Karte verrät, daß es einen Weg durch die Wand zum Meer gibt. Also werden am nächsten Tag bei strahlendem Sonnenschein schnell das Zelt verpackt, die Rucksäcke zwischen Kakteen versteckt und hinab geht's ! Endlich ein Badetag ! Bisher gab es nur Steilküste. Der Weg schraubt sich steil und steinig in engen Serpentinaugen bergab, fast alpines Gelände. Wir treffen niemanden. Auch am Strand können wir keinen Menschen entdecken. Wen wundert's ! Die feinen Sandkörner entpuppen sich als mittelgroße Felsbrocken !

In glühender Mittagssonne stapfen wir die 800 Höhenmeter durch die Südwand wieder hinauf. Nach einer reichlichen Stunde ist es geschafft, verschwitzt und salzverkrustet. Nun wollen wir nur noch ganz schnell zurück nach Valverde unter eine warme Dusche.

Wir laufen, laufen und laufen, durch duftende Kiefernwälder und Plantagen von Feigenkakteen, durch Dörfchen, wo alte Leute mit großen Strohhüten am Straßenrand sitzen und uns freundlich mustern. In einem winzigen Lädchen wollen wir Hierro- Wein kaufen. Die Omi hinterm Ladentisch kramt eine verstaubte Flasche hervor - die letzte.

Kurz vor Valverde gelangen wir auf die einzige „vielbefahrene“ Asphaltstraße. Die Zivilisation hat uns wieder.

Carola Grundmann

Mit Ski und Schlitten durchs Schweizerland

Regnerisches Wetter und schlechte Sicht begleiten uns schon ab Island. Dicke Wolken versperren den Blick beim Anflug auf die größte Insel der Erde. Jeder von uns sitzt an einem Fenster der kleinen Fokker 50, aber zu sehen ist sehr wenig. Die ersten kleinen bunten Häuschen entdecken wir aus dem Hubschrauber, der die Strecke zwischen dem Flughafen Kulusuk und Ammassalik überbrückt.

In den nächsten Tagen genießen wir Ostgrönlands Hauptstadt (etwa 3000 Einwohner), den ausgezeichnet guten Bäcker, unseren Zeltplatz mit Blick auf das Meer, die Eisberge und vor allem Gerdas Universitätskneipenbuchladen, wobei sich eine deutliche Tendenz zur gastronomischen Einrichtung a la Mc. abzeichnet. Das Publikum ist, wie in Deutschland, oft noch recht jung. Der Abstecher in die Kirche erweist sich nicht nur wegen der warmen Toiletten als lohnenswert. Neben der fünfeckigen Grundform fallen auch die Motive aus dem Leben und der Tradition der Inuit auf. Die Zeit, in der die Eskimos sich durch Jagd und Fischfang selber versorgten, ist leider längst vorbei. Bier aus Büchsen und allerlei Burger sind eben nicht zu verachten. Auswirkungen, die sich überall auf der Erde zeigen, wo der Fortschritt Einzug hält.

Schwankend bahnt sich das Postschiff einen Weg durch Eisberge, Nebel und Regen. Von Kuungmiut fahren wir mit 2 kleinen Booten in den Tasilaq-Fjord weiter. Alle Berge scheinen in 400 m Höhe zu enden, eine dichte Wolkendecke gibt nichts mehr preis. Erst Tage später, das Gepäck ist schon auf dem Gletscher, bekommen wir all diese Riesen, diese schroff aufsteigenden Granitberge zu Gesicht. Weit unter uns erscheint der mit Mooswiesen umrandete Fjord fast wie eine Pfütze. Die Sonne genießen, fotografieren ohne Ende, staunen über diese krassen Gegensätze, die die Natur zu bieten hat, danach steht uns jetzt der Sinn.

Mit etwa 100 kg im Schlitten ruckelt und zuckelt jeder über den Gletscher. Nur nicht stehenbleiben, das Anfahren ist mehr als doppelt so harte Arbeit. Jede kleinste Schneeanwehung und jede Steigung mausern sich zum Hindernis. Badde ist durchaus der Meinung, so leicht wie es dieses Jahr vorwärts geht, ist es die reinste Erholung. Vor 2 Jahren muß es anders ausgesehen haben. So gehen die Meinungen auseinander. Ich bin froh, am Abend den Kocher aus dem Schlitten holen zu können.

Der erste Gipfel, ein sich kaum über den Grat zwischen den wirklich großen Bergen des sogenannten Schweizerlandes erhebender Felszacken, läßt uns deutlich die Größe dieses Landes

spüren. Berge und Eis bis zum Horizont und dahinter ahnen wir ein ähnliches Bild. Direkt gegenüber erhebt sich die schmale Scheibe des Storebror (2092 m). Noch gestern hielten wir diesen, stark an die Tante erinnernden Berg für einen massigen Felsklotz. So verändert sich die Gestalt mit der Position des Betrachters. In flotter Fahrt geht es hinunter ans Zelt und dem Abendbrot entgegen.

Beim Laufen und Schlitten ziehen sind die Gedanken frei, fliegen in alle Richtungen. Es ist einfach schön hier zu sein, zu gehen, zu lauschen und zu sehen. Für große Gipfel bin ich noch nicht richtig motiviert. Mit 3 fast unbekanntem Leuten auf Tour zu gehen, ist neu für mich.

Nicht weit vom Col de Fantomas zeigt sich ein äußerst markanter Berg mit fast senkrechten Granitwänden. Ein heimlicher Traum von Jan und Badde. Goy ist ebenfalls von der Idee begeistert, eine Route in der langen SO-Seite zu suchen. In zwei Seilschaften steigen wir ein, für den Nachsteiger in Bollerschuh und mit Rucksack eine ebenfalls nicht leicht zu lösende Aufgabe. Aber der herrliche Aufstieg entlang an Rippen und Rissen in feinstem Granit ist die Anstrengung wert. Nach etwa 5 Seillängen werden wir mit einer schönen Aussicht und der Gewißheit belohnt, hier oben die ersten zu sein.

Über zwei Pässe geht es in Richtung Röderhorn. Zum Teil sind wir gezwungen, die steilen Passagen mehrmals zu gehen und die Schlitten zu entladen. Das Röderhorn zählt mit seinen 2140 m Höhe zu den schönsten und bedeutendsten Bergen in diesem Gebiet. Neben dem klassischen Aufstieg über den Gletscher zum NO-Plateau und danach weiter eine Eiswand emporsteigend bis zum langen Gipfelgrat gibt es ebenfalls sehr schöne Felstouren. Wir entscheiden uns für den Klassiker und gelangen durch gutes Gespür mit den Skiern bis hinauf zur Eiswand. Nach weiteren 6 Stunden geht es nicht mehr höher, unter uns breiten sich unendliche Gletscherbecken aus. Der Blick schweift von der Inlandeiskappe hinunter zu den Fjorden und Gletschern, die sich wie große Arme ins Meer recken. Schillernd ziehen Eisberge vorüber. Die Sonne steht hoch am Himmel, keine Wolke ist zu sehen. Staunend stehen wir und sehen Berge, so viele, wie sonst nirgendwo. Die Entfernungen sind kaum zu schätzen. So gewaltig wie auf den Bergen, so einzigartig ist es auch im Tal, eine Totenstille, wie ich sie vorher nicht kannte, Gletscherbecken ohne ein Ende, blühende Blumen zwischen den warmen Felsen und selten ein paar Vögel.

Schlechtes Wetter zwingt uns zu einigen Ruhetagen. Die Verhältnisse in den Felswänden verschlechtern sich wieder. So müssen wir auf einige angedachte Ziele verzichten. Zur Abwechslung ziehen teilweise sehr schöne Wolken auf, ideales Fotowetter setzt ein und beschert uns so manchen roten Sonnenauf- und -untergang.

Nach weiteren schönen Touren kehren wir zum Fjord zurück, 6 Wochen auf dem Eis hinterlassen bei jedem deutliche Spuren. So genießen wir das nun trockene Moos und die bunten Herbstfarben, lassen uns die Forellen schmecken und bestaunen die Nordlichter.

Die Zivilisation holt uns wieder ein und wir nehmen Abschied von einer großartigen Landschaft mit ihren einfachen Menschen, die leider zunehmend an das europäische Leben angepaßt werden.

Jens Webersinn.

Wir wundern uns nie über den Sonnenaufgang einer Freude,
sondern über den Sonnenuntergang derselben.

Jean Paul

Einmal rund um Island

Im Juni - für Island noch die totale Vorsaison - verbrachten wir (Thomas und ich) 3 wunderschöne Urlaubswochen auf der „Insel aus Feuer und Eis“. Mit dem Linienbus umrundeten wir die Insel einmal auf der Nationalstraße Nr. 1. Da - bis auf wenige Ausnahmen - alle anderen Straßen noch wegen Unpassierbarkeit geschlossen waren, hatte man sich eigentlich nur für die Richtung (erst in den Süden oder erst in den Norden?) zu entscheiden, und, weil das allen so ging, sah man auch die ganze Zeit immer wieder bekannte Gesichter im Bus oder auf dem Zeltplatz...

Nach dem ein paar organisatorische Dinge geklärt waren, ging es los. Noch von Reykjavik aus erkundeten wir den Þingvellir-Nationalpark. In dieser schönen Lavaschlucht am Rande von Islands größtem Inlandsee tagte schon vor 1000 Jahren das erste demokratische Parlament Islands - das Althing. Weiter ging es zum ersten „richtigen“ Wasserfall - dem Gullfoss - und zu den Geysiren. Dem etwa alle 5 min 20 m hoch ausbrechenden „Strokkur“ hätte man stundenlang zu schauen können...

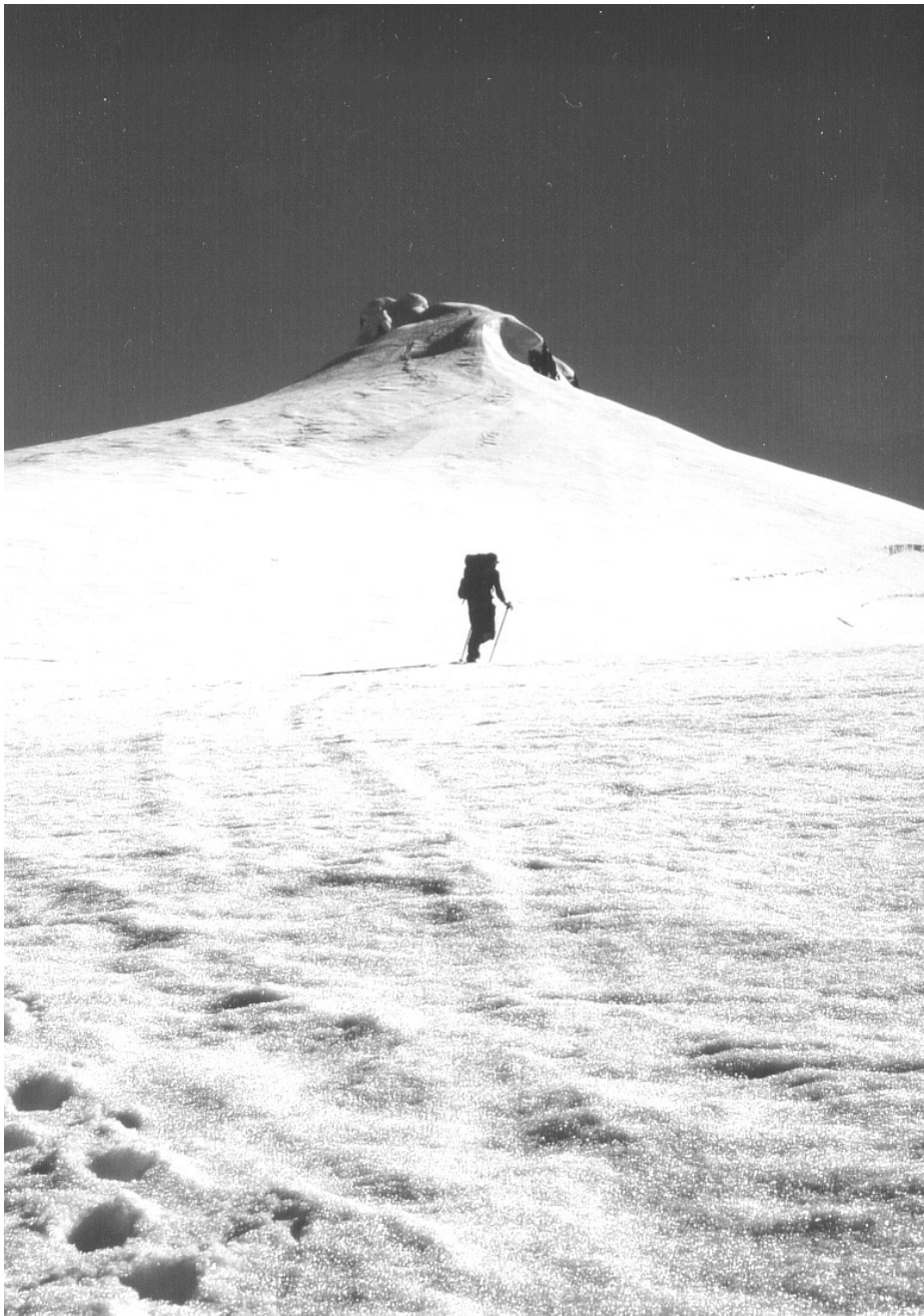
Unser nächstes Ziel war Þorsmörk - ein wunderschönes grünes Tal unterhalb gewaltiger Gletscher. Schon die Anfahrt mit dem Hochlandbus auf einer Piste, die 3 recht mächtige Gletscherflüsse und unzählige Bächlein durchquerte, war ein Erlebnis. Nun erwartete uns unser erster Wandertag - von Þorsmörk wollten wir zwischen 2 Gletschern hindurch zurück zur Küste wandern. Über schmale Pfade ging es hinauf zur Hochebene zwischen den Gletschern. Bald kamen auch die ersten Schneefelder, die sich aber überwinden ließen. Schließlich standen wir „zwischen“ den Gletschern - wo diese anfangen war in der einzigen riesigen Schneefläche mit wunderschönem türkisblauem See in der Mitte nicht auszumachen, zum Glück war der Weg gut mit Stangen markiert... Nun mußten wir „nur“ noch die 1000 Höhenmeter, die wir uns hochgekämpft hatten, wieder absteigen und nach 9 anstrengenden Stunden konnten wir unser Zelt am Fuße des 60 m hohen Wasserfalls „Skogarfoss“ aufbauen.

Anschließend verbrachten wir ein paar Tage im Skaftafell-Nationalpark am Fuße des Vatnajökull, dem mit 8000 km² (das ist 2,5 mal so groß wie alle Alpengletscher zusammen!) größten Gletscher Europas. Für mich war dort die „Wanderung“ auf einer der fast bis zum Meer reichenden Gletscherzungen einer der Höhepunkte des Urlaubs. Sonne und Wasser haben da aus dem Eis eine eigene Landschaft aus Bergen, Schluchten und Bächen geformt. Irre! Natürlich mußten wir uns auch die riesigen Eisberge in der Gletscherlagune Jökulsárlon ansehen. Bei der Gelegenheit probierten wir ein paar interessante isländische Spezialitäten wie gefrorenen rohen Haifisch und Trockenfisch.

Ohne größere Zwischenstops ging es nun in den Norden. Am Myvatn („Mückensee“) kam nach „Eis und Wasser“ nun die „feurige“ Seite von Island hinzu. Nicht nur, daß die ganze Landschaft aus Lava und Asche geformt wurde - selbst die Zelte standen in Mitten von Lavawällen - dort brodelte es auch heute noch, wovon man sich hautnah in Höhlen mit heißen Quellen, bei der Besichtigung von blubbernden Schlammlöchern - Solfataren - oder im dampfenden, nach Schwefel riechendem Gebiet des Vulkans Krafla, dessen letzter Ausbruch 1984 stattfand, überzeugen kann.

Von dort fuhren wir weiter zum größten Wasserfall Europas - dem Dettifoss, der sich im Jökulsárgljúfur-Nationalpark befindet, wo wir zwei Tage zum Wandern blieben. Hier erwartete uns schon wieder eine andere Landschaft - ein tiefer Canyon umgeben von bizarren Basaltformationen und roten Aschebergen.

Den krönenden Abschluß des Urlaubs bildete die Besteigung des Snæfellsjökull - des „schönsten Vulkans“ Island, wo schon Jules Verne seine „Reise zum Mittelpunkt der Erde“ starten ließ. Wir kamen mittags auf der ganz im Westen Islands gelegenen Halbinsel an. Schon von weitem konnten wir „unseren“ Berg sehen - bis auf eine kleine „Bauchbinde“ wolkenfrei. Von unserem Ausgangspunkt auf der anderen Seite des Berges konnte man den Snæfellsjökull dann allerdings vor lauter Wolken nicht mehr sehen, aber wir wußten ja, daß oben schönes Wetter ist... Warten hätten wir eh nicht können, da wir am nächsten Tag zurück nach Reykjavik fahren mußten. Also los! Ein netter



Einheimischer gab uns eine gute Karte und fuhr uns noch etwa 10 km näher an den Berg. Dann mußten wir selber sehen - eine Wegmarkierung oder Spuren im Schnee gab es nicht, d.h. nach gar nicht langer Zeit fanden wir Spuren, die uns aber direkt an den Gletscher führten, der auf dieser Seite des Berges alles andere als ein harmloses Schneefeld war. Also suchten wir uns nun doch unseren eigenen Weg und standen abends um 7 auf dem Gipfel. Eine herrliche Aussicht! Die Ruhe wurde allerdings leider von ein paar stinkenden, Krach machenden Schneemobilen gestört...

Nach einer gemütlichen Gipfelrast ging es wieder hinunter und 1/2 12 waren wir zurück am Zelt, wo wir im Schein der Mitternachtssonne Abendbrot kochten. Der große Vorteil von Island im Juni ist eben, daß es

dort die ganze Zeit nie richtig dunkel wird...

Ganz zum Schluß machten wir noch eine zweistündige Reittour auf den berühmten Islandpferdchen mit und ließen es uns im badewannenwarmen Wasser der blauen Lagune gut gehen.

Bettina Hübner

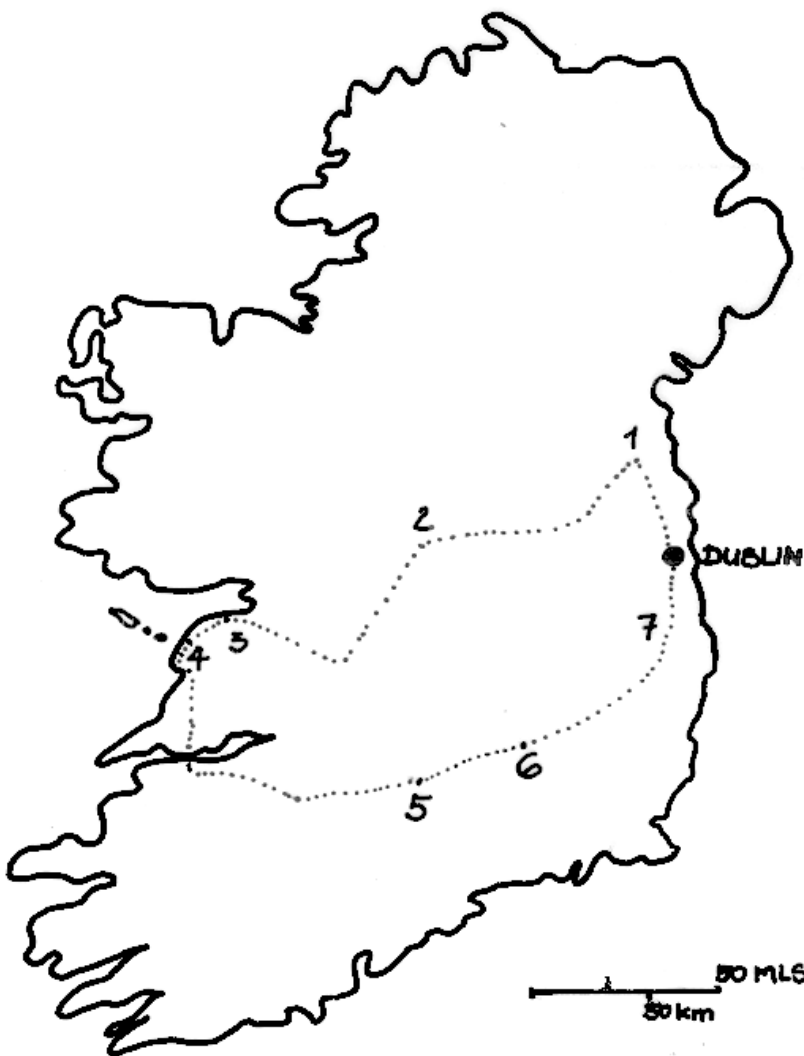
Keep left - 3 Wochen Irland per Rad

Angeregt durch Tourenberichte radwandernder Freunde und den verlockenden Gedanken im Kopf, keinen Rucksack schleppen zu müssen, planten wir, unseren Sommerurlaub auf der grünen Insel zu

verbringen. Wegen der Chancengleichheit auf der Tour und weil Hamburg-Airlines nur 3 Fahrräder transportiert, beschlossen wir, mit einem Tandem (3-Gang-Nabenschaltung) für Bernhard und Nora (8), sowie 2 Solorädern für Fred (12) und mich zu radeln. Wie sich herausstellte, war das Tandem auf Bergetappen benachteiligt.

Doch zunächst mußten wir die Räder und das Gepäck nach Hamburg und von dort mit dem Flugzeug nach Dublin bringen, wo wir nach ca. 16 h mit bepackten Rädern gen Norden starten konnten - natürlich im Nieselregen. Zum Wetter sei bemerkt: Nach jedem Sonntag folgt mit Sicherheit erst einmal Regen, aber auch an Regentagen klart es abends auf. Da es bei den regelmäßigen Niederschlägen stets mild bleibt, ist die Vegetation üppig. Wälder gibt es allerdings fast gar nicht - die sind den Weideflächen zum Opfer gefallen. Das Streckenprofil weist erstaunliche Höhenunterschiede auf, da Start bei Meeresspiegelniveau ist und die Berge bis zu 1000m hoch sind

Unser erstes Ziel, Newgrange 1, eines mehrerer ca. 5000 Jahre alter Hügelgräber, ist durchaus sehenswert und beeindruckt durch die umfassenden Kenntnisse der Astronomie und Baukunst, mit der es gebaut wurde. Einmal im Jahr, zur Wintersonnenwende, scheint für wenige Minuten ein Sonnenstrahl in die Grabkammer.



Weiter ging es dann Richtung Westen durch touristisch wenig erschlossenes Gebiet zur irischen Seenplatte 2. Unterwegs finden wir auch die ersten Moorfelder. Ca. 1/6 des Landes einnehmend, bestimmen sie in weiten Teilen das Landschaftsbild und sorgen für den in Irland üblichen Brennstoff - Torf. Burgen, Klöster und kulturhistorische Schätze auf Schritt und Tritt; Wiesen, Schafe, kleine Ortschaften am Wegesrand

Von besonderem Reiz ist das Burrengebiet 3. Ein Karstgebiet, das, obwohl karg und steinig, Lebensraum einer besonderen Fauna und Flora ist. Höhlen und Megalithe prägen das Landschaftsbild. Nach 9 Tagen erreichen wir Doolin 4 - ein Musikstädtchen am Atlantik und Ausgangspunkt für die Cliffs of Moher oder die Aran - Inseln. Im Pub gibt es Irish Stew, handgemachte Musik und natürlich Guinness

Übernachten ist in Irland unproblematisch. B&B (Bed and Breakfast), die „irische“ Übernachtungsform, ist überall zu finden und erschwinglich. Wir waren mit Zelt unterwegs. Wildcampen ist erlaubt und, sofern man zwischen den allorts vorhandenen, blickbegrenzenden Hecken ein Plätzchen findet, auch möglich.

Zurück nach Dublin führt der Weg durch hügeligere Landschaften. Rock of Cashel **5**, Kilkenny **6**, die Wicklow Mountains **7** und das Kloster Glendalough sind noch unsere Ziele. Dann rollen wir wieder hinab nach Dublin, das wir leider nur bei Regen kennenlernen: eine Stadtrundfahrt, herrlich bunte Haustüren, die alte Bibliothek mit dem Book of Kells.

Die von uns gewählte Strecke ist zum Kennenlernen Irlands durchaus gut geeignet, obgleich wir diesmal z.B. den Süden (Kerry mit seiner durch den Golfstrom begünstigten mediterranen Flora) und den Norden (Donegal, Connemara - die rauen Gebirgslandschaften) aussparen mußten. Dafür waren wir abseits der Touristenströme unterwegs, was auch seinen Reiz hat.

Andrea Blüthner

Viloco oder Klettern in der Quimza Cruz - Bolivien

Man glaubt es kaum, es ist möglich in Bolivien zu klettern und dazu noch im festen Granit. Erstaunlich sind sogar die Kletterhöhen, das sind jedoch nicht die Wandhöhen. Diese betragen nur 300 bis 500 m, nein unter Kletterhöhe versteht man das Henkelreißen an 5000er. Apropos Henkelreißen, Henkel sind vorzugsweise Schulter-, Hand- und Fingerrisse. Diese sind jedoch etwas verschmutzt, aber das ist nun einmal so, wenn man Neuland betritt. Während einer Reinigungsaktion bekommt der Sicherungsmann schon einmal etwas Moos in das Gesicht. Übrigens Neuland gibt es mehr als genug, selbst so mancher stolze Gipfel ist noch unerforscht und so mancher Riß ungeklemmt, also es ist noch viel zu tun. Das Hauptproblem jedoch ist der Transport. Drei Indiobuse fahren in der Woche nach Viloco, eine kleine Bergarbeitersiedlung am Rande der Araca-Gruppe. Jedoch muß man erst einmal in Erfahrung bringen, in welche der unzähligen Straßen von El Alto der Bus startet. Die darauffolgende eintägige Busfahrt im vollgestopften Bus ist sehr lustig. Da wird man als Gringo auch schon einmal als ein komisches außerirdisches Individuum betrachtet, was sich dummerweise im Autobus geirrt hat. Aber was ist schon die Busfahrt, wenn man in Viloco von Kindern umringt mit einem Gringo-Lied empfangen wird. Fazit, man ist "Herzlich Willkommen". Die darauffolgende Organisation eines Jeeps ist interessant und man lernt gleichzeitig die Einwohner etwas näher kennen. Nach einer mehrstündigen Suche hat man Erfolg und muß leider wieder die „liebgewonnene“ Siedlung verlassen. Eine halbe Stunde Fahrt auf holpriger Straße und man ist am Ziel seiner Träume angelangt. Felsberge und nochmals Felsberge, aber diese Eindrücke sollte der Leser doch einmal selbst erleben. Also was wartet Ihr noch, „Vamos a Bolivia“.

Jörg Weber

Weit im Westen

nämlich in Nordspanien, gibt es auch noch ein kleines aber interessantes Hochgebirge - die Picos de Europe. Um auf den markantesten Gipfel, den Naranjo de Bulnes, zu gelangen, ist immerhin eine fünfer Route zu bezwingen (s. Sächs. Bergsteiger ??/96). Als wir am 1. Mai losfahren, hatten wir auch Kletterzeug dabei. Das war aber für die Zwischenstops im Ardeche und der Provence gedacht. Leider vertrieb uns der Regen dort schnell. Nach einem Schlenker durch die Camargue fuhren wir

die Strecke durch die Pyrenäen, auf der später Jan Ullrich Triumphe feierte. Leider wurde es wieder regnerischer, neblig und an einem Paß mußten wir uns mit Sommerreifen durch 20 cm Pappschnee wühlen. Spanien begrüßte uns am nächsten Paß mit -30°C und Schneetreiben.

An den nächsten Tagen verfolgten wir den mittelalterlichen Pilgerweg, der nach Santiago de Compostola (in Galizien in Atlantiknähe) führt. Soviel romanische Baudenkmale sind wahrscheinlich nirgendwo sonst in Europa erhalten.

Essen gehen ist in Spanien viel billiger als in Frankreich, nur die Zeltplätze sind selten und haben das gleiche Preisniveau wie dort. Man kann aber auch wild zelten. Rund um die Picos de Europe gibt es aber eine ganze Menge guter Plätze. Obwohl dieses Gebirge (ein Teil der kantabrischen Kette) etwa so groß wie die Tatra ist, benötigt man für die ca. 250 km rundrum sicher einen ganzen Tag mit dem Auto. Von Süden her führt eine Stichstraße bis auf 1900 m Höhe. Von dort kann man schöne Rundwanderungen, auch evtl. mit Hilfe der einzigen Seilbahn der Picos unternehmen. Markierte Wanderwege gibt es dort allerdings nicht, Hütten nur ganz wenige. Unser Problem war das Wetter. Fast immer war der Himmel zugezogen, manchmal regnete es. Oberhalb von 2300 m lag Schnee, dafür waren wir nicht so richtig ausgerüstet. Nach einem Standortwechsel besuchten wir die den Spaniern heilige Stelle, an der im 8. Jahrhundert der Westgote Don Pelayo das erste Mal die Araber besiegte und somit den Grundstein für den spanischen Staat legte.

Die Aussicht von den höher gelegenen Bergseen war leider gleich Null, weil wieder schlechtes Wetter war. An einem absoluten Regentag fuhren wir an die Küste (30 km entfernt), aßen asturische Spezialitäten und besichtigten urzeitliche Höhlenmalereien. Am nächsten Tag konnte endlich die Durchquerung des Gebirges starten. Entlang eines Canyons, der Ost- und Zentralteil der Picos teilt, führt ein Maultierpfad, der zur Wartung eines Stollens eines Wasserkraftwerkes angelegt wurde. Die Landschaft ist wirklich sehr beeindruckend, zuletzt geht es auch noch durch mehrere Tunnel. Allerdings müssen die 14 km auch wieder zurück bewältigt werden, um das Gebirge herum sind es 100 km.

Danach mußten wir dann wegen des schlechteren Wetters Spanien mehr oder weniger fluchtartig (also über die teure Mautautobahn) verlassen. Erst an der französischen Mittelmeerküste wurde es wieder sonnig. Nach ein paar Klettertagen am Pont du Gard (bei Avignon) war dann der Urlaub wieder zu Ende.

Antje und Steffen Kunzmann

Kletter- und Wanderfahrten

Mit Kindern von Hütte zu Hütte unterwegs in den Lechtaler Alpen

Fünf blonde Mädchen im Alter von 7 bis 11 Jahren wanderten zusammen mit ihren Eltern (Röllig und Möller) auf dem Lechtaler Höhenweg in einer Woche von der Ulmer Hütte zur Steinsee- Hütte.

Der verregnete Juli lag hinter uns, und es konnte nur noch besser werden. Bei Nieselregen starteten wir an einem Sonnabend mittag von St. Anton. Der Aufstieg, insgesamt 1000 Höhenmeter, war gleich ein harter Brocken. Je höher wir kamen, desto dichter wurde der Nebel, und beinahe wären wir an unserem ersten Quartier vorbeigelaufen. Wir benötigten ca. das 1½ -fache der angegebenen Zeit, was wir nun auch für die folgenden Tage einplanten. Zum Glück hatten wir die erste Übernachtung reserviert, denn die Ulmer Hütte war gut besucht. Die Kinder bekamen ein eigenes Zimmer, da war die Freude groß und alle Strapazen wieder vergessen. Zu Beginn der zweiten Etappe mußten 300 Höhenmeter teilweise durch Schnee überwunden werden. Gegen 16 Uhr erreichten wir die Leutkircher Hütte und erfuhren, daß schon alle Lager belegt sind. Doch der Hüttenwart hatte ein Herz für unsere fünf Mädchen und gab uns das Sektionszimmer mit 2 Betten und genügend Matrasen. Von nun an reservierten wir telefonisch jeden Morgen 9 Lager in der nächsten Hütte.



Am Montag war die kürzeste Etappe angesagt, so daß zwischendurch Zeit war, den Stans-Kogel (2757 m) zu besteigen, während es die Kinder vorzogen, auf einer schönen Wiese zu spielen. Später konnten wir noch viele Murmeltiere beobachten. Dabei hatten wir Erwachsenen jedesmal Mühe, die Kinder zum Weitergehen zu bewegen. Um 14 Uhr am Kaiserjochhaus angekommen, blieb noch Zeit, gemeinsam den Hausgipfel Malatschkopf (2388 m) zu besteigen. Auf dem Gipfel fiel Kathleen sofort ein

Gipfelbuchspruch ein: „Wie schön, wie schön, in die Alpen zu gehen, von Hütte zu Hütte, zwischendurch eine Schnitte“. Von da an war sie motiviert, auch auf die nächsten Gipfel mitzukommen. Am Dienstag und Mittwoch folgten sehr anstrengende und lange Touren. Unweit vom Kaiserjochhaus kamen wir in felsiges Gelände mit vielen drahtseilgesicherten Passagen. Auf solchen Abschnitten nahmen wir die Kinder an die Schlinge. Die Ansbacher Hütte erreichten wir erst um 16.30 Uhr, trotzdem ließen es sich Kathleen und Mirjam nicht nehmen, noch mit uns die Samspitze (2624 m) zu besteigen; das Gipfelbuch lockte.

Nach einem nächtlichen Gewitter war der Mittwoch Morgen sehr bewölkt, und auf dem Programm stand die längste Etappe - zur Memminger Hütte. Der Weg führte zur Grießl Scharte (2632 m), anschließend, zunächst über ein steiles Schneefeld, 900 m bergab, und am Ende ging es vorbei an schönen Blumenwiesen wieder 500 Höhenmeter hinauf.

Unser nächstes Etappenziel war das Württemberger Haus, wo wir Gelegenheit hatten, erst im Fluß zu baden, uns auf der Wiese zu sonnen, dann jedoch wegen Gewitter und Dauerregen die Hütte bis Mittag nächsten Tages nicht verlassen konnten. Nachdem wir schon den Abstieg in Erwägung gezogen hatten, nahmen wir doch noch die letzte geplante Etappe zur Steinsee-Hütte in Angriff.

Unser Tatendrang wurde belohnt, denn kurz nach Aufbruch hörte es ganz auf zu regnen und das Wetter hielt bis 100 m vor der Steinsee-Hütte.

Ein schöner Hüttenabend mit Gesang und Gitarrenbegleitung seitens der Hüttenwirte bildeten den Ausklang unserer Tour. Am Sonnabend stiegen wir bei strahlendem Sonnenschein nach Schönwies ab, von wo aus wir per Bus günstig zum Ausgangsort zurückkamen.

Es war für alle eine erlebnisreiche, wenn auch anstrengende Woche. Wir können diese Tour für Familien mit Kindern bestens weiter empfehlen.

Beatrice Möller

Zugspitze - Bergsteigen unerwünscht?

Auch dieses Jahr zog es uns wieder in die Alpen. Die Wahl fiel auf das Wettersteingebirge. Im Juni, bei recht wechselhaften Wetter fuhren wir nach Garmisch-Partenkirchen. Strahlend blauer Himmel und ein Ort, wie aus dem Ei gepellt, mit Golf frasen und mondänem Publikum empfängt uns. Wir schultern die Rucksäcke und wandern zur Partnachklamm. Schon bald bleibt die Gesellschaft hinter uns zurück. Wild donnert das Wasser durch die enge, düstere Klamm. Gischt sprüht. Nachmittags erreichen wir schweißgebadet die urig - gemütliche Reintalangerhütte. Wir bleiben. Die Maß ist schon gezapft. Zum Abend gibt es auf der um diese Jahreszeit noch schwach besuchten Hütte Bier mit Kultureinlage. Der Wirt spielt alpenländische Weisen auf einem Hackbrett.

Anderntags eine böse Überraschung. Alles ist in grauen Nebel gehüllt und es gießt in Strömen. Als der Regen etwas nachläßt, versuchen wir zum Schneefernerhaus aufzusteigen, doch ab der



Knorrhütte sind wir im schönsten Schneegestöber. Wir kehren ein. Das Wetter bleibt unverändert. So verbringen wir den Nachmittag am Brünnelsteig und wühlen uns zur Hinteren Hölltal Spitze durch. Tiefend vor Nässe erreichen wir abends wieder die Reintalangerhütte. Am folgenden Morgen präsentieren sich die tiefverschneiten Gipfel vor dunkelblauem Himmel. Bald quellen Schauerwolken. Wir wandern etwa auf der Höhe der Baumgrenze um den Gebirgsstock zum Hölltal und nutzen unterwegs die Hütten. Immer wieder gibt es faszinierende Blicke auf die verschneite Bergwelt und farbenprächtige Regenbögen, bevor der nächste Guß niedergeht. Üppig blühen die Almen. Trotz des wechselhaften Wetters wollen wir über den Ostgrat auf die Alpspitze steigen. Bei dichtem Nebel stehen wir unterm Gipfelkreuz. Nun geht es in das Hölltal. Die Zugspitze ruft. Deutschlands höchsten

Gipfel wollen wir über den Klettersteig aus dem Hölltal „erstürmen“. Das Wetter soll auch besser werden, aber es hält sich nicht an die Prognose des Alpenwetterberichtes.

An einem leicht bewölkten Morgen greifen wir an. Bald geht es durch steilen Fels, der mit Eisenstiften gespickt ist. Verrottete rostige Drahtseile baumeln. Der Ferner und der Gipfel zeigen sich tiefverschneit. Anseilen, dann knietiefe Wühlarbeit, die sich am Gipfel fortsetzt. Inzwischen ist Nebel eingefallen und am Gipfel orgelt der Süd Sturm. Der Schnee ist matschig. Wir wühlen uns den Weg. Die Drahtseile sind verschneit und unauffindbar. Also auffi, wo es das Gelände zuläßt. Zum Glück haben wir die Kletterausrüstung nicht zu Hause gelassen. Nun fängt es zu regnen an. Alles ist naß. Das Seil unwillig und verkrangelt. Wir erreichen den Gipfel mit dem goldenen Kreuz. Der Sturm heult. Nebelsuppe mit Graupel. Plötzlich reißt der Nebel für Sekunden auf. Und da steht es uns gegenüber, grau, riesig, aus Stahl, Glas und Beton. Ein gigantisches Ufo - Independence Day? Die Plattform wimmelt von fotografierenden Japanern. Gipfelrast beendet. Wir queren durch die Scharte und öffnen eine der stahlblitzenden Luken. Weißes Kunstlicht flutet uns entgegen. Heller polierter Fußboden, weiße Wände. Damen und Herren in großer Robe. Stöckelschuhe klappern. Eine Kunstaussstellung. Restaurants. Portiers flitzen. Sind wir im falschen Film? Unsere nassen Schuhe hinterlassen kleine braune Pfützen. Das Seil tropft. Wir wollen etwas essen und betreten eines der Restaurants. Man komplimentiert uns hinaus. Aus einem anderen Restaurant werden wir schlichtweg rausgeschmissen. Bloß weg hier! Zurück zum Gipfel. Geht nicht. Die Ausstiegsluke läßt sich nicht von innen öffnen. Ein Schild warnt vor dem Verlassen der Enterprise. Draußen sei Natur mit alpinen Gefahren. Lebensgefahr! prangt da in roten Lettern. Wir finden das Aussichtsdeck, wo auch die alte Münchner Hütte steht. Eine Blaskapelle spielt. Bayern in Trachten füllen das Haus. Bier? A Moaß? Geschlossene Gesellschaft, wieder Fehlanzeige. Ständig halten sich nun irgendwelche Bodyguards in Sichtweite auf. Wir steigen wieder in das Innere des Raumschiffes. Dort werden wir in eine Gondel geleitet und ab geht es. Die Gondel hält, wir werden von Zivilpolizei erwartet, müssen für eine ungewollte Talfahrt nachlönnen, was wir auch tun, und stehen am Eibsee im Regen. Mit einer Bahn fahren wir nach Hammersbach und „schwimmen“ durch die Hölltalklamm stromauf zur Hölltalangerhütte. Fix und fertig erreichen wir bei Einbruch der Dunkelheit die Hütte. Zugspitze? Nein Danke! Es gibt genug andere Berge in den Alpen.

Volker Beer

Durchquerung der Hohen Tauern - ein Versuch

Schon immer wollte ich mal auf Gletschern umherspazieren. Da kam dieses Angebot von Jean Huttelmaier, Mitte Oktober von Krimml über den Großvenediger bis zum Großglockner zu laufen. Bedenkenlos und übermütig sagte ich sofort zu. Erst als ich die Tourenbeschreibung in der Hand hielt, plagten mich Alp(en) - Träume.

Die Hütten waren geschlossen, einige sollten nicht mal Winterräume besitzen. Das hieß also, Zelt, Kochzeug, Verpflegung zusätzlich zu notwendigen Utensilien wie Steigeisen, Seil und Pickel mitzuschleppen. Jeans Idee, mit einer schlappen Tütensuppe zum Frühstück und bißchen Traubenzucker im Tee alpine Höchstleistungen (meinerseits) zu vollbringen, ließ mich vorsorglich kiloweise Schokolade, Speck und diverse Riegel in den schon viel zu schweren Rucksack stopfen.

So stiegen wir bei strahlendem Sonnenschein 17 km und 1200 Höhenmeter von Krimml bis zur Warnsdorfer Hütte hinauf. Unterwegs wurde im Tauernhaus ein letztes Bier geschlürft.

Auch der 2. Tag begrüßte uns mit wolkenlosem Postkartenhimmel. Froh gelaunt krabbelten wir auf das Gamsspitzel, von welchem man einen tollen Blick auf die vergletscherten Berge hat. Angeseilt ging es dann hinunter auf meinen ersten Gletscher. Wie ein Hohlspiegel bündelte er die Strahlen der unbarmherzigen Sonne. Kein Lüftchen regte sich. Wir schwitzten mächtig, obwohl der Gletscher eben war und man ohne Anstrengung vor sich hin schlendern konnte. Das machte mir Spaß. Eine Gefahr konnte ich nirgends erkennen. Jean war da wohl anderer Meinung. Es lag Neuschnee. Aber die Spalten waren ziemlich mickrig.

Die Kürsinger Hütte kam schon in Sicht, als schlagartig mein Adrenalinpiegel stieg. Wir standen oberhalb einer senkrechten Felswand, an der ein Miniklettersteig hinunterführte. Ruck - zuck verschwand Jean im Abgrund, während ich mit der zu kurzen Expreßschlinge und dem vor meiner Brust baumelnden Fotoapparat kämpfte. Der Rucksack folgte den Newtonschen Gravitationsgesetzen und diese verdammten Skistöcke verhedderten sich im Drahtseil. Oh, wie hasse ich solche Wege!

Am 3. Tag wollten wir dem Großvenediger einen Besuch abstatten. Angesichts des wolkenverhangenen Himmels löffelten wir etwas ungeschlüssig die obligatorische Frühstückstütensuppe. In mir stritten sich die Freude über meine richtige Wettervorhersage und die Enttäuschung, eventuell auf den Gipfel verzichten zu müssen. 7.30 Uhr liefen wir doch los. Am Gletscher wurde angeseilt. Ein kalter böiger Gletscherwind schubste mich um wie ein Streichholz. Was sind auch 48 kg + 16 kg Rucksack mit Segelwirkung gegen solche Naturgewalten ...?

Der Aufstieg gelang aber problemlos. Jean lief schön langsam und gleichmäßig, bis sein Höhenmesser 3500 m anzeigte. Denn die Wolken waberten bis in die Venedigerscharte hinein. Dort mußten die Rucksäcke an Eisschrauben auf uns warten. Mit Kompaßpeilung 260 Grad „schwebten“ wir dann im weißen Nichts den Rest hinauf. Ein kurzes Stück Balancieren auf einem Schwebebalken aus Schnee und Eis, und dann gab es am Gipfelkreuz in 3667 m Höhe NN die Gipfelumarmung. Wir lagen gut im Zeitlimit, so daß Jean am steilsten Abschnitt eine Lehrveranstaltung im Gebrauch des Eispickels mit mir durchführte. Mehrere Male scheuchte er mich hoch und runter, bis ich die Technik des Bremsens einigermaßen drauf hatte...

Wieder waren wir fast am Ziel, die Neue Prager Hütte schon in Reichweite, als für mich das nervigste Wegstück mit schwindelerregend tiefen Spalten zu überwinden war.

Der 4. Tag unserer einsamen Tour brachte keine große Aufregung. Nach 7 Stunden Wanderung bezogen wir den vergammelten Winterraum der St. Pöltner Hütte. Nebel und Wind tobten ums Haus.

Am nächsten Morgen, noch im warmen Schlafsack eingekuschelt, wünschte ich mir sehnlichst (und heimlich natürlich), das Wetter möge uns zum Abstieg zwingen. Aber nichts dergleichen! Weiter ging's mit Ziel Rudolfshütte, entlang des schwierigen St. Pöltner Ostweges. Der Spaß und die angenehme, weil gewollte Anstrengung wandelten sich bei mir in Quälerei um. Mein entkräftetes und dehydriertes streichholzdünnes Körperchen streikte einfach. Wieder standen wir nach einem Gletscheraufstieg an der Kante einer Felswand mit drahtseilgesicherten Passagen - und ich stöhnte ängstlich: „Ach, Jean...“

Der Ärmste sollte nun auch noch Rücksicht auf meine ungeschickte Kletterei und meine übertriebenen Ängste nehmen. Auf einem eigentlich leichten Felsgrat ließ ich mich willenlos mit dem Seil sichern. Es war klar, so würden wir die Rudolfshütte heute nicht mehr erreichen. Gleichzeitig rückte damit der Großglockner in weite Ferne. Das tat mir leid, daß Jean nun wegen mir auf den höchsten Berg Österreichs verzichten mußte. Wir steuerten auf die Karl- Fürst- Hütte zu. Eigentlich als Biwackschachtel deklariert, entpuppte sie sich als sauberes und liebevoll eingerichtetes kleines Hüttchen.

Anderntags, der 6. unserer Tauern- Durchquerung, stiegen wir ohne große Probleme über die Granatscharte zur Rudolfshütte und ohne Pause insgesamt 1400 Höhenmeter weiter bis zum Enzinger Boden ab. Es begann zu regnen. Wir waren froh und erleichtert, unten zu sein, flüchteten in eine Kneipe und beschlossen die Tour mit einem ordentlichen Abendessen und einigen Gläsern Hopfenblütentee...

Der Großglockner kann warten - und außerdem war's ein Wettersack...

Carola Grundmann

Hochgebirge

Graues Morgendämmern
kündet einen schönen Tag
Dunkel liegt das Tal
purpurn leuchten ferne Grate
Aufstiegsstimmung
fern liegt das Ziel

Dunkel, tiefe Wälder
Vögel piepen
Weiß leuchten Gletscher
hinter greisen Tannen
steil steigt der Pfad
windet sich im Wald

Tief eingeschnitten im Tal
donnert der Bach
Wasserkaskaden sprühen
Sonnenlicht funkelt darin
Almwiesen prangen
in seltener Blütenpracht

Felsen ragen steil
in blauen Sommerhimmel
heiß flimmert die Luft
über farbigen Flechten
Mühsam der Aufstieg
durch Fels und Geröll

Schmutziggraue Eismasse
speit schäumenden Strahl
Wasser zischt über Stein
reißt Rinnen durch Geröll
glitschig steigt es sich
auf dem sandigen Eis

Blau, Grün und Weiß
funkelt die Gletscherpracht
Sonnenlicht zaubert
Märchenschlösser daraus
doch tückisch ist es
die Spalten zu queren

Weißer Käme und Grate
Schnee deckt Eis und Fels
blendendes, gleißendes Weiß
unter blauschwarzem Himmel
Schritte zum Gipfel
durch festgewehten Schnee



Der Berg bezwungen
das Ziel erreicht
unten grüne Wälder, Wiesen
silberne Bäche, steile Hänge
drüber weiße Gipfel
bis zum weiten Horizont

Licht der Abendsonne
färbt rot den Schnee
in dunkle Schatten
hüllt sich das Tal
Weit ist der Weg
zum Lager hinunter

Volker Beer 1989

Ausbildung

Zum Thema Ausbildungskurse

Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen immer wieder, daß nicht etwa mangelndes Interesse sondern oftmals erhöhte berufliche Belastungen verbunden mit einem veränderten Freizeitverhalten sowie Koordinierungsprobleme bei der Terminplanung (z. B. unterschiedliche Zeiträume von Schul- u. Semesterferien) die Organisation von Ausbildungskursen erschweren oder das Zustandekommen gar ganz verhindern. Betroffen davon sind die potentiellen Kursteilnehmer genauso wie die Übungsleiter.

Das soll auf gar keinen Fall heißen, daß es in unserer Sektion nun keine Ausbildungskurse mehr gibt. Im Gegenteil - neue Denkansätze sind erforderlich!

Anstelle der bisherigen Praxis, wo bestimmte Termine mit den dafür Verantwortlichen bereits langfristig im Jahresplan festgeschrieben wurden, erachte ich es momentan für zweckmäßiger, "Kurse auf Anfrage" zu organisieren. An einem bestimmten Ausbildungs- oder Tourenprofil interessierte Sektionsmitglieder finden sich erst einmal untereinander zusammen, einigen sich auf einen oder mehrere Terminvorschläge und nehmen Kontakt zum Ausbildungsreferenten oder zu einem Übungsleiter auf. Dieser leitet dann alles weitere in die Wege.

Ich denke, daß es dadurch möglich wird, in Zukunft flexibler und kurzfristiger auf die verschiedenen Termin- und Kurswünsche zu reagieren.



Natürlich dürft Ihr dabei nicht vergessen, daß eine eventuell notwendige Hüttenbuchung gerade in der Hauptsaison oft nicht von einer Woche auf die andere realisiert werden kann. Aber wo ein Wille ist, da gibt es auch einen Weg!

Denkbar wären beispielsweise folgende Angebote:

- Kletterkurse und Kletterlager im Mittelgebirge
- Bergrettungsübungen
- alpine Grundkurse, Hochtouren- und Eiskletterkurse
- gemeinsame alpine Unternehmungen in Fels und Eis
- Seminare und Praxis zu aktuellen Erkenntnissen in der Sicherungstechnik, zu alpinen Gefahren, Wetter- und Lawinenkunde, Bergmedizin u. v. a. m.

Kursteilnehmer üben den Einsatz der losen Rolle bei der Spaltenbergung auf dem aperi Taschachferner (Öztaler Alpen)

Als Ansprechpartner steht Euch das Ausbildungsteam unserer Sektion gern zur Verfügung:

Christian Reinicke	Fachübungsleiter Bergsteigen
Thomas Frank	Fachübungsleiter Bergsteigen
Dr. Steffen Kunzmann	Fachübungsleiter Felsklettern
Matthias Goede	Fachübungsleiter Felsklettern und Hochtouren
René Jentzsch	Fachübungsleiter Felsklettern und Hochtouren
Dr. Bernhard Blüthner	Ausbilder Mittelgebirgsklettern
Roland Himpel	z. Zt. noch in der Ausbildung zum Fachübungsleiter Klettersport.

René Jentzsch

JDAV: Finanzielle Förderung von Jugenderholung und -ausbildung

Wie u. U. bereits bekannt stehen für die Jugend des ASD Mittel des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus zur Verfügung. Diese sind für Jugenderholung und Jugendausbildung gedacht und können auf Antrag abgerufen werden. Dabei sollte folgendes beachtet werden:

- Bei Erholungsmaßnahmen sollten die Geförderten in Sachsen wohnen und nicht älter als 18 Jahre sein.
- Die Altersgrenze bei Bildungsmaßnahmen beträgt 25 Jahre (JDAV), weiterhin werden Honorarkosten bezuschußt.

Geplante Maßnahmen sollten im Jahresplan der Sektion mitgeteilt werden, im Einzelfall reicht auch eine Meldung bis 1 Monat vor dem geplanten Termin. In diesem Fall sollten aber andere evtl. interessierte Sektionsmitglieder informiert werden (z.B. Aushang).

Für die vollständige Abrechnung mit Teilnehmerliste, Tourenbericht und Kostennachweis (Quittungen) sind die jeweiligen Organisatoren verantwortlich. Ansprechpartner in allen Förderungsfragen ist Jan Skribanowitz, Tel. (0351) 490-1677 (bald auch Fax unter der gleichen Nummer) bzw. skribano@earthling.net

Jan Skribanowitz

Kinder- Jugendklettern in den ASD

Auch 1998 soll - wenn Bedarf besteht - das Kinderklettern der ASD fortgesetzt werden. Als Termine sind jeweils ein Wochenende im Juni und im September vorgesehen.

Ausrüstung wie immer: möglichst Komplettgurt, 2 -3 Karabiner, 2 - 3 Schlingen, ein Seil soweit vorhanden.

Der „Bedarf“ ist bis etwa 4 Wochen vorher bei den Durchführenden anzumelden.

ps. Natürlich können (sollen) auch die Eltern mitkommen

Roland Himpel (Tel. 40 13 992) und Jean Huttelmeier

Sommerkletterlager auf der Krippener Hütte - vom 14.08.98 bis 23.08.98

Treff: Fr 14.08.1998, ab 18.00 Uhr auf der Krippener Hütte

- ein Treffen für Jung und Alt, Vorsteiger und Nachsteiger, Anfänger und „alte Füchse“, Mitglieder und solche, die es werden wollen
- ein Treffen zum Klettern in der Sächsischen Schweiz, zum Lernen von den Erfahreneren, zum geselligen Beisammensein am Abend
- Kosten: Hüttenübernachtung (für Mitglieder frei)
Verpflegung
(für Schüler und Studenten ist ein Kostenzuschuß vom JDAV möglich)
- **Anmeldung: bis Ende Juli 1998** bei Manuela Toth, Tel.: 490 14 75

PS: „Tagesgäste“ sind natürlich auch herzlich willkommen!



Wochenendkurs Eisfallklettern in den Stubaier Alpen

Eisklettern im winterlichen Stubai- oder Lüsenstal / Österreich beginnend mit Einseillängenrouten bis hin zur Durchsteigung eines ganzen Eisfalls (3 - 4 SL) mit 90° - Passagen

Terminvorschlag: 13. - 15. Februar 1998 (bzw. nach Absprache)

Teilnehmerzahl: max. 6 Personen

Ausrüstung: 2 Steileisgeräte, Steigeisen mit Diagonalzacken, Plastbergschuhe (ggf. Tourenschuhe), eventl. Tourenski, div. Eisschrauben, Helm sowie übliche alpine Grundausrüstung

Voraussetzungen: Hochtourenenerfahrung (auch im Steileis über 60° !)

Teilnahmegebühr: 40.- DM (= Anmeldegebühr; zur Vorbesprechung zu zahlen)
sowie Kosten für Verpflegung und Übernachtung (eventl. HP auf Hütte)

Anfahrt: mit Privat - PKW in Fahrgemeinschaften

Vorbesprechung: nach Absprache !

Interessenten melden sich bitte bis 05. Januar 1998 bei:

Matthias Goede, Heinrich-Cotta-Str. 9, 01737 Tharandt Tel.: 0172 - 9 74 31 76
oder

René Jentzsch, Polierstr. 7, 01067 Dresden Tel.: 4 90 14 75

Ein Nachtrag zum Thema Selbstsicherungsschlinge

Zur Erinnerung sei hier noch einmal auf die Veröffentlichungen zum Thema Selbstsicherungsschlinge in den SBB - Mitteilungen, Heft 2/1997, Seite 10 und in den „Fixpunkten“ von 1996, Seite 30 ff. verwiesen.

Eine Alternative zur „normalen“ vernähten Bandschlinge (Mindestfestigkeit 2200 daN) als Selbstsicherung bietet die Firma MAMMUT bereits seit 1995 an. Diese wird erstmals unter der Produktbezeichnung „Selbstsicherungsschlinge“ vertrieben und besitzt gegenüber der „normalen Vernähten“ einige Vorteile:

In die 90 cm lange Schlinge wurde in der Mitte noch eine zusätzliche Schlaufe eingenäht, an der beispielsweise nachgesichert werden kann. Dadurch wird die Belastung auf den Fixpunkt erheblich reduziert. Mittels der langen Schlinge kann am Standplatz das so wichtige Kräftedreieck hergestellt werden (soweit die Herstellerinformation).

Mit dem Ankerstich in den Hüftgurt eingeknüpft fungiert sie als Selbstsicherung am Standplatz oder beim Abseilen. Die eingenähte Schlinge bietet wahlweise die Möglichkeit des kurzen oder langen Einhängens am Stand ohne den sonst zusätzlich erforderlichen Sackstich zur Verkürzung der herkömmlichen Vernähten. Der Nachteil einer Festigkeitsverminderung um bis zu 50 % gegenüber einer ungeknoteten Schlinge entfällt also.

Bei Benutzung als „long hand“ bzw. „Angstschlinge“ durch langarmige Kletterer stellt sich heraus, daß sie gut und gern 10 - 15 cm länger sein könnte. Eine kleine Unzulänglichkeit, die durch einen sauberen Kletterstil und unverkrampftes Einklinken des Ringes kompensiert werden kann

Bliebe noch der Preis:

Mit rund 25.- DM sicherlich nicht gerade billig im Vergleich zur „normalen Vernähten“ (ca. 15.- DM bei 120 cm Länge).

Was Sicherheit und Komfort beim Klettern wert sind, muß letztlich jeder für sich selbst entscheiden...

Vielleicht glaubt der eine oder andere ja noch immer, daß die mit Sackstich eingebundene 7er Reepschnur am Gurt auch ausreichend sei (als Dekoration vielleicht); die Lektüre o. g. Artikel und einschlägige Unfälle sollten jedoch nachdenklich stimmen ...

René Jentzsch

PS: Im übrigen ist der Verfasser dieser Zeilen nicht als Vertreter für MAMMUT tätig !

Umweltschutz

ZUKUNFTSFÄHIGER BERGSPORT IM NATIONALPARK SÄCHSISCHE SCHWEIZ

POSITIONSPAPIER

des Vorstandes des Sächsischen Bergsteigerbundes (SBB) im DAV,
des Vorstandes des Sächsischen Wandersport- und Bergsteigerverbandes (SWBV),
des Vorstandes der Akademischen Sektion Dresden des DAV und
der Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz

1. ANLIEGEN

Ebenso wie die Förderung des Bergsteigens ist das Eintreten für die Belange des Naturschutzes satzungsmäßiges Ziel des Deutschen Alpenvereins (DAV) und der anderen deutschen Bergsportverbände. Bergsteigen mit der Selbstverpflichtung zum dauerhaft schonenden Umgang mit der Natur entspricht zugleich dem Erfordernis der Nachhaltigkeit. Insbesondere für die Sächsische Schweiz setzen sich die Bergsportverbände deshalb für die Beachtung einer nach den Erfordernissen des Naturschutzes begründeten Grenze der Belastbarkeit ein. Ziel ist die Erarbeitung einer mit den Behörden abgestimmten bergsportlichen Raumplanung, die ein dauerhaftes Miteinander von Menschen, Tieren und Pflanzen in der Sächsischen Schweiz ermöglicht.

Die Verwaltung für den Nationalpark (NLP) Sächsische Schweiz hat u.a. die Aufgabe, Programme und Konzepte für den Schutz, die Pflege und die Entwicklung des NLP aufzustellen und für deren Durchführung zu sorgen (§ 43 Abs. 3 Ziff. 1 SächsNatSchG). Im Mittelpunkt steht dabei die Umsetzung des vorrangigen Schutzzweckes des NLP, die Sicherung eines möglichst ungestörten Ablaufes der Naturvorgänge und die Erhaltung der von Natur aus heimischen Pflanzen- und Tierwelt (§ 17 Abs. 2 S.2 SächsNat SchG). Ziel des NLP ist es jedoch auch, der Bevölkerung Bildung und Erholung einschließlich traditioneller Formen des sächsischen Bergsteigens zu ermöglichen, soweit es der vorrangige Schutzzweck erlaubt (§ 3 Abs. 1 Ziff. 3 NLP - VO). Aufbauend auf den im NLP - Programm (Abschn. 3.5. / Erholung) festgelegten Grundsätzen ist dazu eine detaillierte Konzeption zur Besucherlenkung im NLP für den Zeitraum von mindestens 10 Jahren zu erarbeiten und schrittweise umzusetzen (§ 5 Abs. 2 NLP - VO).

Ausgehend von den grundsätzlich gleichen Anliegen sowie den traditionell guten Erfahrungen in der Zusammenarbeit zwischen Bergsport und Naturschutz in der Sächsischen Schweiz vereinbaren die Vorstände der sächsischen Bergsportverbände und die NLP - Verwaltung, den Teil „Bergsport“ der „Konzeption Besucherlenkung im NLP“ gemeinsam zu erarbeiten und umzusetzen.

2. GRUNDSÄTZE

Ziel der gemeinsamen Konzeption ist es, auf der Grundlage konkreter naturschutzfachlicher und bergsportlicher Erfassungen und Bewertungen

- a) Möglichkeiten für eine stärkere räumlich - zeitliche Entflechtung von Bergsport und Naturschutz im NLP aufzuzeigen, insbesondere in den Kernzonen, und mit deren Umsetzung zu einer weiteren Ausprägung des Ruhecharakters des Gebietes beizutragen,
- b) die Lebensräume der für die Sächsische Schweiz charakteristischen Pflanzen- und Tierarten nachhaltig vor Zerstörung und Beeinträchtigung zu schützen,

- c) die im NLP erforderlichen Einschränkungen für den Bergsport zu minimieren, nachvollziehbare naturschutzfachliche Begründungen dafür aufzuzeigen sowie Möglichkeiten für Alternativen zu prüfen.

2.1. Felsklettern

Felsklettern ist nur an den von der NLP - Verwaltung bestätigten Kletterfelsen und Kletterwegen und unter Beachtung der traditionellen Sächsischen Kletterregeln gestattet (§ 6 Abs. 1 Ziff. 20 NLP - VO). Für die 745 (bergsportlich anerkannten) Klettergipfel im NLP erfolgt eine naturschutzfachliche und bergsportliche Bewertung unter folgenden Gesichtspunkten:

- Lage des Felsens
- Bedeutung des Felsens für den Klettersport
- naturschutzfachliche Bewertung

Im Ergebnis werden folgende Empfehlungen zur weiteren Behandlung gegeben:

- Nutzung ohne Einschränkung
z.B. Klettergipfel in touristisch und bergsportlich erschlossenen Bereichen ohne Vorkommen gefährdeter Pflanzen- und Tierarten im Fels- und Zugangsbereich,
- Sperrung einzelner Kletterwege,
z. B. Kletterwege mit Zugang vom touristisch nicht erschlossenen Massiv mit Vorkommen gefährdeter Pflanzen- oder Tierarten,
- jahreszeitliche Sperrung des Klettergipfels (vom 15. 01. bis 15. 08. eines jeden Jahres),
z.B. Klettergipfel in einem sonst touristisch nicht erschlossenen Bereich mit aktuellem bzw. potentiell Vorkommen gefährdeter Tierarten (z.B. Brut- und Wohnstätten, Nahrungsbiotope),
- ganzjährige Sperrung des Kletterfelsens,
z.B. Kletterfelsen in einem bergsportlich und touristisch sonst nicht erschlossenen (Ruhe-) Bereich mit Vorkommen gefährdeter Tier- und Pflanzenarten und starken Erosionserscheinungen im unmittelbaren Zugangsbereich.

Die Sperrungen werden im Gelände in geeigneter Weise ausgewiesen. Bei ganzjähriger Sperrung erfolgt zusätzlich eine teilweise Beräumung der klettersportlichen Einrichtungen.

Über die (bergsportlich anerkannten) Klettergipfel hinaus erfolgt eine Bewertung bisher nicht anerkannter Felsen. Eine Bestätigung derartiger Gipfel durch die NLP - Verwaltung wird dann in Aussicht gestellt, wenn die Bewertung nach vorstehend genannten Kriterien dies zuläßt.

2.2. Klettersteige

Das Verlassen der im NLP ausgewiesenen Wege und Steige ist nur zur unmittelbaren Ausübung des Klettersportes an den von der NLP - Verwaltung bestätigten Kletterfelsen und -wegen unter Beachtung vorhandener Sondermarkierungen gestattet (§ 7 Abs. 1 Z7iff. 8 NLP - VO).

Angestrebt wird die Markierung der Zugänge zu Kletterfelsen (schwarzes Dreieck auf weißem Grund mit Spitze Richtung Klettergipfel) bzw. Kletterwegen (z.B. Bergwege) im gesamten NLP und darüber hinaus im LSG. Der Zugang zum Klettergipfel (Klettersteig) soll dabei von ausgewiesenen Wanderwegen oder Forststraßen aus auf der möglichst kürzesten, naturschonendsten Linie bei geringem Ausbaugrad erfolgen.

2.3. Freiübernachten (Boofen)

Im NLP ist das Freiübernachten grundsätzlich verboten (§ 6 Abs. 1 Ziff. 13 NLP - VO). Ausgenommen davon ist lediglich das Freiübernachten in Felsgebieten außerhalb der Kernzonen, soweit dies in unmittelbarem Zusammenhang mit der Ausübung des Klettersportes erfolgt und der Schutzzweck dadurch nicht beeinträchtigt wird (§ 7 Abs. 1 Ziff. 9 NLP - VO).

Mit dem Schutzzweck vereinbar sind Boofen hier grundsätzlich nur dann, wenn sie sich im unmittelbaren Bereich von bestätigten Kletterfelsen und / oder ausgewiesenen Wanderwegen bzw. Klettersteigen befinden. Im Ergebnis der Bewertung aller bekannten Boofen wird eine Liste mit einer hinreichend großen Anzahl bestätigter Boofen außerhalb der Kernzonen erarbeitet. Diese werden im Gelände in geeigneter Weise gekennzeichnet. An allen anderen Stellen im NLP ist das Freiübernachten künftig untersagt. Feste Ausbauten (außer Sitzbalken) sind auch in bestätigten Boofen unzulässig und werden von der NLP - Verwaltung entfernt. Mit dem Schutzzweck ebenfalls nicht vereinbar ist Lärmen, Feuern und Liegenlassen von Abfall.

2.4. Bestätigte Feuerstellen

Im NLP ist es verboten, außerhalb von Gebäuden Feuer zu machen (§ 6 Abs. 1 Ziff. 13 NLP - VO).

Für dieses Verbot spricht neben der Waldbrandgefahr die mögliche Beschädigung der Felsoberfläche sowie die im NLP unzulässige Entnahme von Brennholz.

Die NLP - Verwaltung anerkennt jedoch die Tradition der Bergsteiger, im Zusammenhang mit dem Freiübernachten insbesondere bei kühlem und feuchtem Wetter ein Kochfeuer zu entzünden und zu unterhalten. Sie wird deshalb im Einvernehmen mit der Staatsforstverwaltung an dafür geeigneten Boofen genehmigte Feuerstellen ausweisen und entsprechend kennzeichnen. Feuerholz ist entweder von zu Hause mitzuführen oder von Holzlagerplätzen zu entnehmen, die von der NLP - Verwaltung und den Forstämtern an zentralen Stellen angelegt und entsprechend gekennzeichnet werden.

Im Sommerhalbjahr gilt bei anhaltender Trockenheit (Beachtung Waldbrandwarnstufen) nach wie vor ein generelles Feuerverbot.

3. VORGEHEN

Die Erarbeitung einer Konzeption Besucherlenkung im NLP - Teil Bergsport (Entwurf) erfolgt durch eine gemeinsame Arbeitsgruppe. Ihr gehören an seitens

- der Bergsportverbände
Herr Dietrnar Heinicke (Klettergipfel, -wege, -steige), Herr Dr. Reinhard Wobst (Boofen, Feuerstellen), Herr Dr. Volker Beer (naturschutzfachliche Bewertungen),
- der NLP - Verwaltung
Herr Andreas Knaak (Referatsleiter Besucherbetreuung), Herr Frank-Rainer Richter (Einsatzleiter NLP - Wacht), Herr Ulrich Augst (Mitarbeiter NLP Wacht, Arten- und Biotopschutz).

Die Erarbeitung erfolgt gebietsweise nach dem Kletterführer Sächsische Schweiz (HEINICKE et al 1991). Sie wird außerhalb der Kernzonen begonnen, da bei Boofen und Feuerstellen dringender Handlungsbedarf besteht.

Die Handlungsempfehlungen der gemeinsamen Arbeitsgruppe bedürfen der Bestätigung durch die Vorsitzenden der o. g. Bergsportverbände und -vereine sowie des Leiters der NLP - Verwaltung. Die Umsetzung erfolgt anschließend wiederum gebietsweise.


Die Bergsportverbände verpflichten sich, ihre Mitglieder über die vereinbarten Regelungen in geeigneter Weise zu informieren und auf deren freiwillige Einhaltung hinzuwirken.

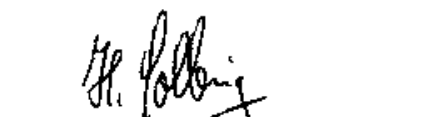
Die NLP - Verwaltung stellt die bisher beabsichtigte Einführung eines gesonderten „Bergsteiger - Ausweises“ für den NLP Sächsische Schweiz angesichts der o. g. Lösungsansätze auf unbestimmte Zeit zurück.


Die Vorstände der Bergsportverbände und die Leitung der NLP - Verwaltung stimmen das weitere Vorgehen mindestens einmal jährlich in einer gemeinsamen Beratung miteinander ab.

Dresden, Königstein, den 1. Juli 1997


1. Vorsitzender des SBB im DAV


Präsident des SWBV


1. Vorsitzender der Akademischen
Sektion Dresden des DAV


Leiter der NLP - Verwaltung
Sächsische Schweiz

Eine Betrachtung des Positionspapiers

Das Gebiet des Nationalparks Sächsische Schweiz liegt in einem dichten Siedlungsraum. So wird es nicht möglich sein, große Flächen absolut menschenfrei zu halten. Das naturschützerische Ziel ist es, in Ruhezeiten dem Wild Rückzugsmöglichkeiten / Einstände zu gewähren, um das Erlöschen von Arten in dieser Region zu verhindern. Das gleich gilt für seltene und bedrohte Pflanzen (Eiszeitrelikte).

Ziel des Positionspapiers ist es, das Verhalten im Nationalpark eindeutig zu regeln, also Rechte und Pflichten der Nutzer festzuschreiben. So soll verhindert werden, daß durch übertriebene Naturschutzpropaganda und falsches Naturverständnis eine Sperrungswelle wie in Baden-Württemberg ausgelöst wird, und andererseits das Gebiet durch ungehemmte „Kletterwut“ und „wildes Zunageln“ der Kletterwege als Folge einer Aufweichung der bestehenden Kletterregeln überstrapaziert wird und letztlich seine Attraktivität einbüßt.

Aus dem vorliegenden Papier geht hervor, daß es sich nicht um den Beginn einer schleichenden Sperrungswelle handelt, sondern ein für eine lange Zeit / immer gültiger Status Quo geschaffen wird, der eindeutig die Regelungen im Nationalpark festlegt. Änderungen bedürfen der Zustimmung aller Seiten.

Damit bildet dieses Papier die offizielle Grundlage, neben anderen Gesetzen (Sächs. Naturschutzgesetz, NP-Verordnung), für die weitere Zusammenarbeit zwischen den Verbänden der Unterzeichner und der Nationalparkverwaltung.

Dr. Volker Beer

Entdeckung einer neuen Spezies - Die Gemeine Stelzenkiefer

Lateinische Bezeichnung: *PINUS EROSIVUS SAXONIUS*

bevorzugter Standort: trockene Felsriffe und sandig auserodierte Hangbereiche des Elbsandsteingebirges, besonders in der Nähe stark frequentierter Klettergipfel und an Hauptwanderwegen anzutreffen,

häufig auch im Zustrombereich schwefeldioxidhaltiger Luftmassen, d. h. ideale Wachstumsbedingungen in Nähe der böhmischen Grenze

typische Merkmale: bis zu 30 m hoher Baum mit Stelzenwurzeln, die unter günstigen Standortbedingungen eine Länge von 2 m und mehr erreichen können, Nadeln bis zu 8 cm lang, besonders schöne Gelb- und Braunfärbungen bei erhöhter SO₂-Exposition

Besonderheiten: Stelzenwurzeln bieten ideale Spiel- und Klettermöglichkeiten für Jung und Alt, regelmäßiges Abtreten der verbliebenen Humusschicht im Wurzelbereich ist für den Baum lebensnotwendig!

ideal auch als Abseilmöglichkeit und zur botanischen Absicherung diverser Kletterwege,

Holz eignet sich aufgrund hoher Harzanteile und dem meist boofennahen Vorkommen bestens als Brennholz

„Prof. Dr. ökol. Smog“



Ein Prachtexemplar der Gattung in der Nähe des Hirschgrundkegels bei Rathen

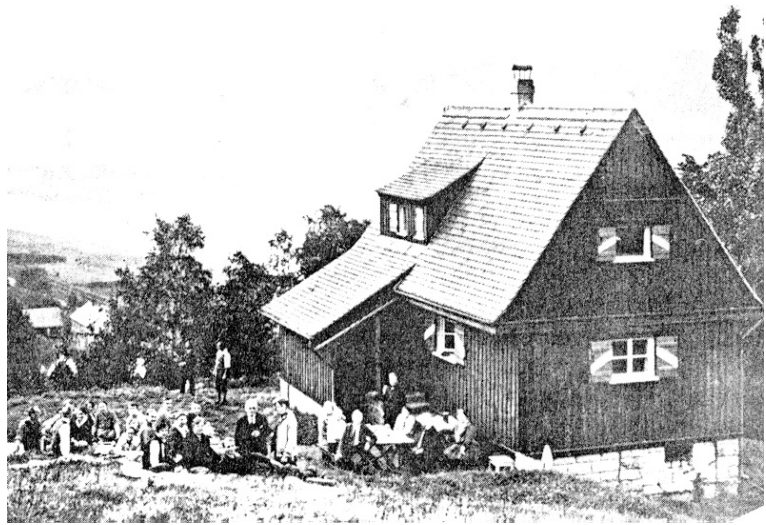
Wichtige Infos

Unsere Hütte

Auch in diesem Fixpunktheft soll es neue Informationen über unsere Hütte in Krippen geben. Nachdem wir nun seit 2 Jahren Eigentümer unserer Hütte sind, stand in diesem Jahr der Auftakt zu den großen Instandhaltungs- und Erneuerungsprojekten auf dem Plan. Um es vorweg zu nehmen, das erste große Projekt ist vollbracht, die Hütte hat ein neues Dach! Dies ist in erster Linie unserem Vorsitzenden Horst zu verdanken, der unermüdlich organisiert und angeleitet hat. Vielen Dank auch an alle, die sich an vielen Wochenenden an dieser Aufgabe beteiligt haben, sei es beim Ziegel und Dachlatten Hochtragen (es waren 5760 Ziegel in „handlichen“ Paketen zu je 20 Stück verpackt und diverse Sondersteine), beim Dachabdecken und der Erneuerung der Gaubenverkleidungen, oder beim Dachdecken selbst bzw. den vielen Vor- und Nacharbeiten. Unser spezieller Dank geht an Carsten Reinicke, der uns kostenlos die gesamten Dachklempnerarbeiten ausgeführt hat.

Wenn dieses Heft erscheint, ist voraussichtlich auch schon das neue „Kompost-Lehmanium“ aufgebaut, zumindest die bauliche Hülle, das „Innenleben“ wird vielleicht auch noch in diesem Jahr eingesetzt. Auch die Erneuerung des Ofeneinsatzes ist bereits angeschoben.

In den nächsten Jahren soll dann die noch ausstehende Erneuerung der küchenseitigen Giebelwand erfolgen, die Küche selbst soll einen neuen Fußboden und neue Möbel erhalten und auch der Aufenthalts- und die Schlafräume benötigen dringend eine neue Gestaltung.



Wie ihr seht, stehen also auch im nächsten Jahr große Aufgaben vor uns. Ich hoffe, daß sich an den Arbeiten wieder genauso viele (oder besser noch mehr) Aktive beteiligen.

Da stellt sich die große Frage: Wie wird das ganze finanziert? Denn auch wenn fast alle Arbeiten von uns selbst ausgeführt werden, das notwendige Material muß doch gekauft werden. Deshalb an dieser Stelle einmal ein kurzer Überblick über die veranschlagten Kosten und die geplante Finanzierung dieser Vorhaben. Vorweg, eine Förderung der Baumaßnahmen durch Landessportbund oder Regierungspräsidium haben wir trotz intensiver Bemühungen unseres Vorsitzenden nicht erhalten, auch dort sind eben die Mittel knapp.

Bisher wurden die folgenden Mittel benötigt bzw. sind für die noch anstehenden Maßnahmen veranschlagt:

Dachdecker (Material und Arbeit)	22.000,- DM
Dachklempner (Material)	1.500,- DM
Toiletteneinsatz	7.000,- DM
Ofeneinsatz	1.500,- DM
Küche (Fußboden und Küchenschränke)	3.000,- DM
Elektroanlage incl. Drehstromanschluß	3.000,- DM
Innenausbau, Matratzen, Decken usw.	5.500,- DM
Summe	43.500,- DM

Dabei standen bzw. stehen uns folgende Mittel zur Verfügung

Sektionskasse (Gespartes, Hüttenspenden und Mitgliedsbeiträge 97)

23.500,- DM

Die noch ausstehende Differenz von 20.000,- DM beabsichtigt der Vorstand über einen Mitgliederkredit zu finanzieren, der in den nächsten maximal 7 Jahren aus den Mitglieds- und Hütteneinnahmen schrittweise zurückgezahlt werden soll. Wer bereit ist, sich mit einem Betrag von maximal 1.000,- DM an diesem Kredit zu beteiligen, möge sich bitte beim 1. oder 2. Vorsitzenden melden.

An dieser Stelle soll auch nochmals der Aufruf an alle denen unsere Hütte am Herzen liegt erfolgen, sich an diesen Aufgaben zu beteiligen; sei es durch aktive Mitarbeit oder auch durch eine „Hüttenspende“ auf unser Sektionskonto Nr. 340 270 658 BLZ 850 551 42 (Stadtsparkasse Dresden).

Der „Hüttenbaumeister“

ASD-Online

Seit September ist die ASD auch auf dem Word-Wide-Web (WWW) vertreten. Unsere Homepage ist unter

<http://rcswww.urz.tu-dresden.de/~asd/>

erreichbar. Neben allgemeinen Informationen zur Sektion gibt es dort auch unseren Jahresplan, der wenn nötig aktualisiert bzw. ergänzt wird. Außerdem kann man den Termin der nächsten Sektionsversammlung „nachschiessen“ oder gucken, welche Dias dann gezeigt werden sollen.

Der große Vorteil des WWW ist die ungeheure Menge an Informationen, die auf diesem Weg zugänglich wird, deshalb gibt es natürlich auch jede Menge Links zu interessanten Seiten anderer DAV-Sektionen, zur Sächsischen Schweiz Initiative, zu Wettervorhersagen, Fahrplanauskünften und vielem mehr. Schaut mal rein!

Wenn Interesse daran besteht, läßt sich auch eine „Mailing-Liste“ einrichten, über die man sich an die nächste Sektionsversammlung erinnern oder auf neue Termine hinweisen lassen kann. Wer also regelmäßig Mail von der ASD bekommen will, meldet sich bitte per e-mail bei:

asd@rcs.urz.tu-dresden.de

Diese e-mail-Adresse kann man natürlich auch verwenden, wenn man Hinweise zu den WWW-Seiten loswerden, uns den nächsten Fixpunktartikel schicken oder Termine im Jahresplan ändern lassen will.

Thomas Jakob & Bettina Hübner

In eigener Sache - AUTOREN GESUCHT!

Die „Fixpunkte“ leben von den Berichten über die (Berg-)Fahrten unserer Bergfreunde. Die ASD hat jetzt etwa 150 Mitglieder, aber nur einige wenige, und meist immer die selben (die das „Pech“ haben der Redaktion persönlich bekannt zu sein und denen wir den ganzen September damit auf die Nerven fallen, daß wir wieder Artikel für die „Fixpunkte“ brauchen) haben in den letzten 5 Jahren von ihren Berg- und Urlaubsfahrten in den „Fixpunkten“ berichtet. Nun glauben wir aber einfach nicht, daß nur so wenige jedes Jahr interessante Touren unternehmen. Es muß ja nicht gleich eine Expedition nach Nepal oder nach Südamerika sein, auch eine schöne Tour in den Alpen ist sicher für viele (auch zum Nachahmen) interessant. Außerdem suchen wir auch noch heimliche „Poeten“, die uns mit Gedichten oder anderem für die „Kulturseite“ überraschen.

Dieses Jahr haben wir erstmals bereits im Januar den ersten Artikel für die „Fixpunkte“ bekommen, worüber wir uns riesig gefreut haben. Nur leider blieb das lange der einzige...

Wir wissen, daß heutzutage niemand mehr Zeit hat, aber mal 1-2 Stunden sollten sich an einem verregneten Wochenende doch finden lassen.

Es erleichtert uns die Arbeit natürlich wesentlich, wenn wir die Artikel in elektronischer Form (Diskette oder als e-mail) bekommen. Bedenkt dabei aber bitte, daß wir nicht die allerletzte Version von Winword verwenden, also konvertiert den Text eventuell 1-2 Versionen zurück, wenn ihr ein brandneues Textverarbeitungssystem benutzt. Es sollte aber bitte niemand nur deshalb keinen Artikel schreiben, weil er keinen Zugang zu einem Computer hat. Wir freuen uns auch über handschriftliche Artikel, wenn wir sie rechtzeitig bekommen, daß noch Zeit zum Abtippen bleibt.

In der Hoffnung, daß wir uns nächstes Jahr vor Artikeln gar nicht retten können

Die Redaktion

Mitgliedsbeiträge und Versicherungen

An dieser Stelle sollen einmal wieder die derzeitigen Mitgliederbeiträge und die aktuellen Zahlen zum Mitgliederstand der Sektion veröffentlicht werden:

Kategorie	Beitrag [DM]	Mitglieder (Stand 30.9.97)
A-Mitglieder	90,-	85
B-Mitglieder (auch Studenten bis 28 J.)	50,-	34
C-Mitglieder	25,-	11
Junioren (18 - 25 J.)	50,-	11
Jugendliche (10 - 18 J.)	25,-	15
Kinder (bis 10 J.)	frei	13

Gesamtmitgliederzahl 169

Einführung eines Familienbeitrages

In der DAV Hauptversammlung 1997 wurde beschlossen, einen Familienbeitrag einzuführen. Dieser Beitrag wird gewährt, wenn beide Elternteile Mitglied der selben Sektion sind und mindestens ein Kind im Alter bis zu 18 Jahren haben.

Der Familienbeitrag ist so hoch wie die Summe aus dem A- und B-Beitrag der beiden Elternteile. Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sind damit beitragsfrei.

Mit der Einführung des Familienbeitrages fällt die bisherige Kategorie „B-sozial“ weg, die bisher für A-Mitglieder galt, wenn die gesamte Familie aus mindestens 4 zahlenden Mitgliedern besteht

und einer Sektion angehört. Die Vergünstigung durch die neue Regelung wird damit einen breiteren Familienkreis betreffen.

Ursprünglich war die Einführung des Familienbeitrages bereits für das Jahr 1998 vorgesehen. Der organisatorische Aufwand in den Sektionen führte jedoch dazu, daß dieses Vorhaben um ein Jahr verschoben wird.

In der ASD wird 1998 alles veranlaßt, um die neue Regelung ab 1999 wirksam werden zu lassen.

Versicherungen

Im Mitgliedsbeitrag sind derzeit folgende Versicherungen über den Hauptverein (DAV-Unfallfürsorge) eingeschlossen:

Bergungs-, Such- und Rettungskosten	DM 10.000,- europaweit, DM 20.000,- weltweit
Invalidität	DM 5.000,- (ab 1% Invalidität)
Tod	DM 1.500,-

Vorbehaltlich der Zustimmung der Mitglieder auf der Hauptversammlung im Dezember wird die ASD für ihre Mitglieder die vom DAV angebotene Zusatzversicherung „Alpiner Sicherheits Service“ für 2,- DM pro Mitglied und Jahr abschließen, die folgende zusätzliche Leistungen beinhaltet:

Bergungs-, Such- und Rettungskosten	DM 20.000,- europa- und weltweit
Rückholung nach Unfällen	DM 30.000,- weltweit
Invalidität	DM 30.000,- (ab 20% Invalidität)
Tod	DM 1.500,-

Ab dem Jahr 2000 ist diese Zusatzversicherung in den (dann erhöhten) Abführungsbeiträgen des DAV-Mitgliedsbeitrag an den Hauptverein enthalten. (Näheres dazu ist auch in den „Mitteilungen des Deutschen Alpenverein“ Heft 5, Okt. 1997 nachzulesen.)

Des weiteren gibt es eine Vereinshaftpflichtversicherung, die Tourenführer bei organisierten Fahrten hinsichtlich einer möglichen Haftpflicht absichert. Die derzeitigen Deckungssummen hierfür betragen 7,5 Mio. DM für Personenschäden, 1 Mio. DM für Sachschäden und 50.000,- DM für Vermögensschäden.

Siegfried Lehmann

Änderungsmeldungen

Der Sektionsvorstand bittet dringend darum, jede Änderung hinsichtlich Adresse, Bankverbindung oder Mitgliedsstatus (Student, Vollverdiener, ...) umgehend zu melden. Bitte verwendet dazu nachfolgendes Formular:



Name, Vorname:

Mitgliedsnummer:

neue Adresse:

neue Bankverbindung:

neuer Mitgliedsstatus:

Alpine Auskünfte - Wichtige Telefonnummern

Der entscheidende Anruf vor einer Berg- oder Skitour! Telefonservice und Faxabrufe bei alpinen Fragen nach Wetter, Lawinen, Hütten ...

1. Alpine Auskunftsstellen

DAV (089) 29 49 40
 ÖAV 0043 512 532 01 75
 AVS 0039 471 99 38 09
 OHM (Chamonix) 0033 50 23 22 08

2. Lawinenlageberichte *

Bayern (Telefonband) (089) 12 10 -12 10
 - Beratung -15 55
 - Faxabruf -11 30

Österreich

Kärnten 0043 463-15 88
 Oberösterreich 0043 732-15 88
 Salzburg 0043 662-15 88
 Steiermark 0043 316-15 88
 Tirol 0043 512-15 88
 - Beratung -58 18 39
 - Faxabruf -58 09 1581
 Vorarlberg 0043 5522-15 88

Italien

Südtirol 0039 471 27-11 77

Schweiz 0041 11 87

Frankreich

Videotext 36.68.10.20*
 Code 36 15 METEO
 oder 36 15 MFNEIGE

3. Alpine Wetterberichte

Alpenvereinswetterbericht (für die ges. Alpen)
 (089) 29 50 70

Deutscher Wetterdienst:

- Alpenwetter (gleicher Text wie AV-Wetter)
 0190 11 60 -11*
 - Französische Alpen -16*
 - Schweizer Alpen -17*
 - Ostalpen -18*
 - Regionalwetter Bayer. Alpen -19*

Alpenwetterbericht in Österreich

- Alpenwetter (gleicher Text wie AV-Wetter)
 0450 199 00 00 -11*
 - Französische Alpen -16*
 - Schweizer Alpen -17*
 - Ostalpen -18*
 - Regionalwetter Österreich + Norditalien -19*

Österreich

Persönliche Beratung 0043 512 29 16 00

Schweiz (aus Ausland)

Mont-Blanc-Gebiet 0041 1 162
 157 12 62 -17*
 Schweizer Alpen -18*
 Ostalpen -19*

„Wetterprognose im Dialog“ 157 61 52*
 Persönliche Beratung 157 52 620*

*Erhöhte Gebühr, nur im jeweiligen Land anwählbar

Notrufnummern in den Alpen

Europäische Notrufnummer

112

wird in der Schweiz auf 117 weitergeleitet

Deutschland

112

Rettungsleitstelle

19222

Südtirol Bergrettungszentrale Südtirol, Alarmnummer

118

Österreich, Notruf - Bergrettung

140

Schweiz

Zuständiges kantonales Polizeikommando

117

Einsatzzentrale der Schweizerischen Rettungsflugwacht

1414

aus dem Ausland

0041/1/1414

im Kanton Wallis für alle Unfälle

144

Quelle: Referat für Bergsteigen, Ausbildung und Sicherheit des DAV, September 1997
 (Für die Richtigkeit der Angaben kann keine Gewähr übernommen werden)

Jahresplan 1998

Januar

19. - 24.1. Skikurs Anfänger in Rokytnice,
Noch Plätze Frei !! Christian Reinicke (2591781)
- 24.1. Hohe Tour oder Erzgebirgskammtour Ebs Recknagel

Februar

- 31.1. - 7.2. Skikurs Fortgeschrittene, Lauterbrunnental Christian Reinicke (2591781)
13. - 15.2. Wochenendkurs Eisfallklettern/Stubaier Alpen * Matthias Goede (0172/9743176)
René Jentzsch (4901475)

März

20. - 22. (29.)3. Skihochtour, Gebiet nach Wetter Dietrich Zahn (0172/3536365)

April

- Nationalparkeinsatz Matthias Goede (0172/9743176)
- 25.4. Hütteneinsatz Thomas Jakob (4215690)
- . - .4. Kletterwochenende Hütte Hohenstein Jens Webersinn (2846560)

Mai

- 9.5. Hüttenabend Alte Knacker Wolfram Dömel (4605193)
15. - 17.5. Kletterfahrt Thüringen (alpines Training) Matthias Goede (0172/9743176)
- 29.5. - 1.6. Pfingstfahrt Böhmen Horst Solbrig (4010201)

Juni

- Kinderklettern (bei Bedarf) Roland Himpel (4013992)
Jean Huttelmaier
6. -7.6. Kletterfahrt Fränkische Schweiz René Jentzsch, (4901475)
Alexander Söhnel
- 16.6. Sonnenwendfeier und Bergvideoabend
mit Lutz Protze René Jentzsch (4901475)

Juli

10. - 12.7. Kletterwochenende Zittauer Gebirge (Johnsdorf) Thomas Jakob (4215690)

August

14. - 23.8. Sommerkletterlager auf der Krippener Hütte * Manuela Toth (4901475)

September

- Kinderklettern (bei Bedarf) * Roland Himpel (4013992)
Jean Huttelmaier

Oktober

10.10. Hütteneinsatz Thomas Jakob (4215690)
17.10. Hüttenabend „Alte Knacker“ Wolfram Dömel (4605193)

November

Nationalparkeinsatz Matthias Goede (0172/9743176)
14.11. Hüttenwanderung der Sektion Wolfram Dömel (4605193)
22.11. Totenehrung auf der Hohen Liebe

Dezember

5.12. Hüttenabend „Alte Knacker“ Wolfram Dömel (4605193)
12.12. ASD-Hauptversammlung Horst Solbrig (4010201)
Silvester auf der Krippener Hütte, „Studenten“ René Jentzsch (4901475)

weitere Fahrten ohne festen Termin (Interessenten bitte melden, Absprache erfolgt kurzfristig) s. Artikel im Heft

* nähere Informationen im Heft!!

Ständige Termine :

WÖCHENTLICHES AUSGLEICHSTRAINING

jeden Di. 16.30 - 18.00 Uhr und (Do. 21.00 - 22.30 Uhr), TH II Nöthnitzer Str.
(USV-Trainingszeit, Die Mitgliedschaft in der DAV Sektion „ASD“ und in der USV Sektion „Bergsteigen“ sind 2 unabhängige Mitgliedschaften in 2 verschiedenen Vereinen. Die 2.Mitgliedschaft im USV ist leider nötig für diejenigen, die die Möglichkeit des Trainings in den Sporthallen der TU nutzen wollen)

verantwortl. Trainer: Christian Reinicke
Basketball, Kraftkreis, Gymnastik, Kletterwand, Quergang...

jeden Mittwoch Sporthalle Schule 32, Hofmannstr. 34
verantwortlich: Steffen Griese
Basketball, Volleyball

jeden Do. 20.00 Treff: Blaues Wunder (Villa Marie)
verantwortlich: Dietrich Zahn
Lauftraining

MONATLICHE MITGLIEDERVERSAMMLUNG (außer Juli und August)

jeden 2. Do. im Monat 18.30 Uhr, Villa Wasa, Wasaplatz
Infos, Diskussionen, Tourenberichte, Diavorträge über die schönsten Ecken der Welt...

SEKTIONSVORSTAND

1. Vorsitzender: Horst Solbrig
Bruno-Phillipp-Str. 24, 01728 Hänichen
Tel.: 40 10 201
FAX:40 10 217 Anrufbeantw.: 40 10 216

2. Vorsitzender: Dietrich Zahn
Tel.: (03528) 46 21 84 (d), (0172) 35 36 365 (p)

Schatzmeister: Roland Himpel
Tel.: 40 13 992 (p)

Mitgliederfragen: Siedfried Lehmann
Tel.: 56 42 216 (d), 80 12 690 (p)

Hütteninstandhaltung: Thomas Jakob
Tel.: 42 15 690 (p)

Hüttenbelegung: Gerhard Zeißig
Lugaer Str. 24 F, 01259 Dresden
Tel.: 20 39 651 (p), (035973) 28 150 (d)

Naturschutzarbeit: Matthias Goede (0172) 97 43 176

Familienreferent: Beatrice Möller (035206) 23 892

Leiter der Studentenklettergruppe und Ausbildungsreferent:
René Jentzsch
Polierstr. 7, 01067 Dresden
Tel.: 49 01 475 (p)

mit beratender Stimme

Jugendreferent: Jan Skribanowitz
Tel.: 49 01 677 (p)

„Geschäftsstellen“

in Dresden: Dr. Andreas Stegemann
TU Dresden / Kutzbachbau Zi. E8
Tel.: 463 32 65 (d)

in Tharandt: Dr. Volker Beer
TU Dresden, Abt. Forstwissenschaften
Institut für Pflanzen und Holzchemie
Pienner Str. 21, Tharandt
Stud. im Aufbaustudiengang Umweltschutz und Raumordnung
Tel.: 463 12 92 (d) (bis Dez.), (03529) 51 34 58 (p)

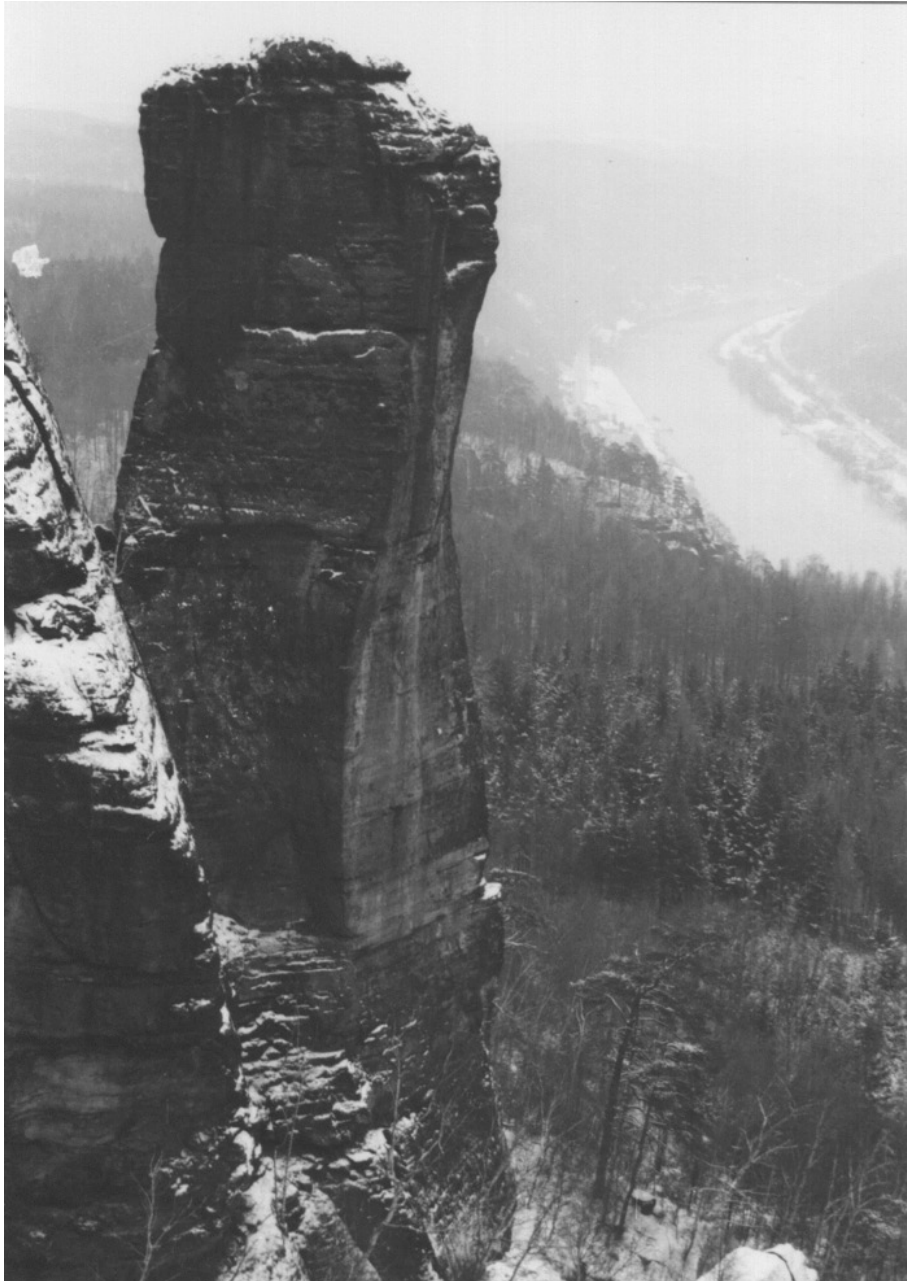
Bildnachweis

Gedichtillustration		Christian Reinicke
Fotos:	Titel	Jens Webersinn
	Inneneinband, Rücktitel	
	S.	René Jentzsch
	S. 5	Bettina Hübner
	S.	Lutz Möller
	S.	Volker Beer
	S.	unbekannt
	S.	Manuela Toth
	Skizze S. 7	Andrea Blüthner

Redaktion

Bettina Hübner, Thomas Jakob, Freiligrathstr. 7, 01157 Dresden, Tel.: 42 15 690 (p)

Dieses kleine Heft soll auch im nächsten Jahr wieder erscheinen, darum würden wir uns über Anregungen, Verbesserungsvorschläge und viele „druckreife“ Artikel bis spätestens zur Sektionsversammlung im Oktober freuen.



Es ist nicht die Schwierigkeit der Dinge,
die uns nicht wagen läßt,
es ist unser fehlender Wagemut,
der die Dinge schwierig macht.

Seneca